

25

JAHRE
WELT
ERBE

*GAR
TEN
REI
CH*
DESSAU-WÖRLITZ



Zur Flora ergänzte antike Marmorskulptur eines unbekanntes römischen Künstlers (um 300 n. Chr.), Floratempel im Wörlitzer Park

Editorial

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit das Gartenreich Dessau-Wörlitz den Titel »UNESCO-Welterbe« erhielt und damit in die Riege der Kulturgüter der Menschheit, die einen »außergewöhnlich universellen Wert« besitzen, aufgenommen wurde. Das Welterbekomitee hebt das Gartenreich als ein herausragendes Beispiel für eine Landschaftsgestaltung zur Zeit der Aufklärung hervor, in der Kunst, Bildung und Wirtschaft harmonisch miteinander verwoben sind. Diese Würdigung verdeutlicht, wie vielschichtig und facettenreich das Gartenreich ist.

Im Jahr 2025 werden wir das UNESCO-Jubiläum mit einer Vielzahl von Veranstaltungen, Publikationen und Aktionen gebührend feiern. Ziel ist es, das Bewusstsein für dieses einzigartige Erbe zu stärken und zum Entdecken seiner Vielfalt, Schönheit und seines Ideenreichtums einzuladen.

Die vergangenen 25 Jahre bieten zudem Anlass zur Reflexion, um innenzubalten, Dankbarkeit zu zeigen und einen Blick in die Zukunft zu wagen. Mit dieser Sonderausgabe des Gartenreichmagazins möchten wir genau das tun.

Mein aufrichtiger Dank gilt allen unseren Partnern und Förderern – insbesondere der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Sachsen-Anhalt – sowie dem Stiftungskuratorium, der Gesellschaft der Freunde des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs e. V. und den zahlreichen Akteuren und Ehrenamtlichen vor Ort. Ohne ihre finanzielle, beratende und tatkräftige Unterstützung, die uns zum Teil seit Jahrzehnten zugute kommt, wäre das Gartenreich nicht dort, wo es heute steht.

Es ist eben nicht allein der Wörlitzer Park, der das Gartenreich ausmacht. Das Kapitel »UNESCO-Welterbe« verdeutlicht, dass es über den bekannten englischen Landschaftsgarten hinaus weitere nicht weniger bedeutende historische Gärten, Schlösser mit wertvollen Kunstsammlungen, Kleinarchitekturen, Kirchen, Deiche und Alleen gibt, die allesamt harmonisch in die malerische Auenlandschaft an Elbe und Mulde eingeflochten sind. Ingo Mundt, Staatskanzlei, zeigt in seinem »Versuch einer Zwischenbilanz«, welche Anstrengungen nötig sind, um die vielen Puzzleteile des Gartenreichs zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenzufügen und wie viele Menschen und Institutionen uns dabei unterstützen.

Auch der Weg zum UNESCO-Welterbetitel glich einem Ausdauerlauf und brauchte einen langen Atem. Deutlich wird ebenfalls, dass Sachsen-Anhalt mittlerweile mit einer einzigartigen Dichte an Welterbestätten punkten kann.

Die Rubrik »Ein Blick hinter die Kulissen« zeigt einmal mehr, wie vielfältig die Arbeit der Kulturstiftung ist. Die Themen reichen von »A« wie App bis »Z« wie Zeitschichten und geben spannende Einblicke hinter die Kulissen. Alle Aktivitäten zielen darauf ab, diese einzigartige Kulturlandschaft mit ihren Gärten, Bauwerken, Interieurs und Kunstobjekten für die Zukunft zu ertüchtigen und für Generationen zugänglich und verständlich zu machen.





Nicht allein das Gartenreich feiert ein Jubiläum: Wir befinden uns in bester Gesellschaft. An den Geburtstag des Malers R. F. C. Lisiewsky soll genau so erinnert werden, wie an das große Baubausjubiläum. Das Jahr 2000 war für Sachsen-Anhalts historische Gärten ein bedeutendes: Die Initiative »Gartenträume« erlebte ihre Geburtsstunde und sieben Gärten und Parks des Gartenreichs gehören seither zu diesem Gartennetzwerk. Das ist ein wunderbarer Anlass, um gemeinsam zu feiern.

Wir möchten auch einen Blick in die Zukunft wagen und Ihnen nicht vorenthalten, welchen Herausforderungen wir uns in den kommenden Jahren stellen werden. Gleichzeitig wollen wir Ihre Neugier wecken auf das, was Sie in den nächsten Ausgaben unserer Gartenreichmagazine erwarten dürfen. Denn das Heft, das Sie hier in der Hand halten, markiert den Auftakt einer neuen Generation von Magazinen.

Dank der Welterbezentrums Gartenreich Dessau-Wörlitz gGmbH, die mit ihrem Touristmagazin, die touristischen Inhalte der bisherigen Hefte umfassend aufgreift und vielfältige Inspirationen für Besuche im Gartenreich bietet, können wir künftig das Gartenreichmagazin nutzen, um Ihnen tiefere Einblicke in die Stiftungsarbeit sowie neue Erkenntnisse und Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dieser einzigartigen Ideenlandschaft zu präsentieren. Das Magazin wird sich verstärkt auf die populärwissenschaftliche Darstellung der Inhalte des Gartenreichs konzentrieren. Die intensive Be- und Erforschung der Bestände und Objekte ist seit jeher ein wesentlicher Baustein der weiteren touristischen Erschließung und Vermittlung. Zum Gartenreich – geschaffen und weiterentwickelt von zwei lang regierenden Fürsten, die intensiv am geistigen Leben ihrer Zeit teilnahmen und dieses mitprägten – ist im Gegensatz zu vielen anderen Gärten noch längst nicht alles gesagt. Vielmehr eröffnen sich in der Beschäftigung mit dem Gartenreich weiterhin interessante Entdeckungen, Deutungsangebote und Interpretationsebenen wie etwa die neu erschlossene Schicht einheimischer, aber auch auf Reisen erlebter vorgeschichtlicher Monumente, die in den Gärten analog zu den antiken Architekturen zum Beweis von weit zurückreichender Legitimität errichtet wurden.

Mein Dank gilt daher allen Autorinnen und Autoren, den Fotografinnen und Fotografen, dem Redaktionsteam und den Gestalterinnen und Gestaltern, die zum Gelingen dieses Jubiläumshäftes beigetragen haben. Möge es Ihnen Freude bereiten und die Arbeit all jener würdigen, die sich zum Teil seit Jahrzehnten für diese Welterbestätte engagieren.

Mit den Worten des Dichters Friedrich Matthiesson (1761–1831) lade ich Sie herzlich ein, im Jubiläumsjahr das Gartenreich Dessau-Wörlitz zu besuchen, es zu erkunden und sich selbst ein Bild von diesem UNESCO-Welterbe zu machen.

»Die Kunst der Landschaftsverschönerung, die der Fürst von Dessau in einem vorzüglich hohen Grade besitzt, hat er nicht allein in Wörlitz, sondern beinahe in seinem ganzen Gebiete, mit ausserordentlichem Glücke in Ausübung gebracht.«

aus Briefe von Friedrich von Matthiesson, Zweiter Theil, 1795, S. 18, 22. Brief, 12. Mai 1794

Ihr Prof. Dr. Harald Meller im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Komm. Vorstand & Direktor der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz

Inhalt

7

WELTERBE IM FOKUS

<i>Der lange Weg zum UNESCO-Welterbe</i>	8
<i>Versuch einer Zwischenbilanz</i>	10
<i>Eine historische Kulturlandschaft als lebendiges Welterbe</i>	14
<i>Weltkultur an wilden Ufern</i>	16
<i>Das Gartenreich Dessau-Wörlitz – ein staunenswerter Ort</i>	18
<i>Kurzporträts der Schlösser und Parks</i>	20

27

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

<i>Zwei chinoise Gesellschaftszimmer in Schloss Oranienbaum</i>	28
<i>Von Barock bis Bauhaus</i>	30
<i>Schochs Blumengarten & der Rhododendronhain</i>	32
<i>Dazugewonnen – die jüngsten Erwerbungen</i>	34
<i>Vulkane, Götter, Großsteingräber</i>	36
<i>Einheimische Vorgeschichte als Legitimationsstrategie</i>	38
<i>Bewahren, ergänzen, modernisieren?</i>	42
<i>Das Gartenreich in der Hand – die Gartenreich-App</i>	44
<i>Welterbe vermitteln</i>	46
<i>Die Wörlitzer Synagoge</i>	48
<i>Die Denkmalkümmerner</i>	50

53

GEMEINSAM JUBILIEREN

<i>Die Gartenträume feiern ihr 25-jähriges Bestehen</i>	54
<i>Im Dialog: Gartenreich trifft Bauhaus</i>	56
<i>Vorhang auf: Zum 300. Geburtstag von Christoph Friedrich Reinhold Lisiewsky</i>	58
<i>Faszination Vesuv</i>	60

63

ERBE BEWAHREN – ZUKUNFT GESTALTEN

<i>Ein Blick in die Zukunft</i>	64
<i>Viele reden vom Klimawandel, wir von Gartendenkmalpflege</i>	66
<i>Die Schlösser und das Klima 2025 – Startschuss für den Masterplan</i>	70

TERMINE – DAS JUBILÄUM FEIERN

IMPRESSUM





ROSSLAU

Schloss & Park
Großkühnau

Schloss & Park
Luisium

Schloss & Park
Georgium

Schloss & Schlosspark
Mosigkau

Elbe

Mulde

Solig
Sie

Elbzollhaus

Wallwitzburg

Mausoleum

Elbpavillon

Beckerbruch

Weinberg-
schlösschen

KLEINKÜHNAU

Eyserbeck-Haus

Gestüt

Schlangenhaus

WALDERSEE

Schwedenhaus

DESSAU

Residenzschloss
Johannbau

Turm der
8 Winde

Historischer
Friedhof

Tiergarten

MILDENSEE

Kavalierpavillon

MOSIGKAU

B184

KOCHSTEDT

B184

A9

Jagdschloss
Haideburg

AS 11 DESSAU SÜD

Mulde

AS 9 VO

A9

AS 10 DESSAU OST



Stadtpark & Park Reglitzer Berg

Wachhaus
Dianentempel

Wachhaus
Mittelhölzer

Gotisches
Haus

Wachhaus
Zum Pferde

Nelsonhügel

Rotes Wachhaus

Piemonteser Bauernhaus

Rauhes
Wachhaus

Wachhaus
Berting

Insel Stein

Wachhaus
Limesturm

Weißes
Wachhaus

Drehberg

Wöpke-
Gräber

REHSEN

Wachhaus
Rehßen

Schloss & Park Wörlitz

Schloss & Schlosspark Oranienbaum

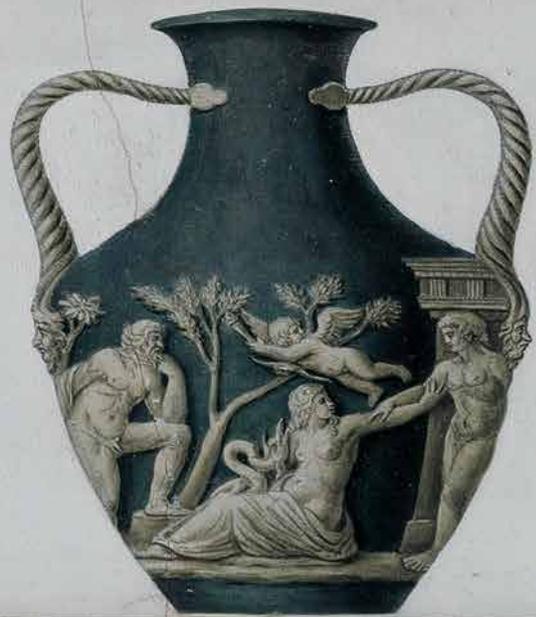
Legende

- SCHLÖSSER
- HISTORISCHE ARCHITEKTUREN
- KIRCHEN
- FERIEHÄUSER DER KULTURSTIFTUNG DESSAU-WÖRLITZ
- HISTORISCHE PARKS UND GÄRTEN
- UNESCO-WELTERBE GARTENREICH DESSAU-WÖRLITZ
- FERNRADWEG R I
- ELBERADWEG
- GARTENREICHTOUR FÜRST FRANZ
- MULDENTALRADWANDERWEG
- HALTESTELLEN DER DESSAU-WÖRLITZER EISENBAHN

5 KILOMETER



*WELTERBE
IM FOKUS*



Der lange Weg zum UNESCO-Welterbe



25 JAHRE
UNESCO
WELTERBE

JULIA CAHNBLEY, INGO PFEIFER
*Internationale Agenden &
Abteilung Schlösser und Sammlungen*

Am 30. November 2000 erreichte die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz ein erfreuliches Fax aus Cairns in Australien. Darin teilte Hans Horcicka, Leiter der Abteilung Denkmalschutz im österreichischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, und als Beobachter vor Ort mit, dass das Welterbekomitee der UNESCO auf seiner 24. Sitzung beschlossen hatte, das Gartenreich Dessau-Wörlitz in die Welterbeliste aufzunehmen. Damit wurde die Kulturlandschaft an Elbe und Mulde die 23. Welterbestätte Deutschlands und die vierte in Sachsen-Anhalt.

So kurz die Mitteilung war, spiegelt sie doch nicht den enormen Aufwand der Stiftung und des Landes Sachsen-Anhalt um die Aufnahme in die renommierte Liste wider. Den ersten Antrag stellte noch die DDR-Regierung im September 1989, welcher bereits im folgenden Jahr von der Bundesregierung zurückgenommen wurde. Gründe hierfür waren der angedachte Ausbau des Kraftwerks in Vockerode und die unklare Begrenzung des Gartenreichs.

Nachdem sich seit der Wiedervereinigung die Rahmenbedingungen im Bundesland verbessert hatten, beschloss die Landesregierung 1996 einen erneuten Aufnahmeversuch. Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt wurden mit der Ausarbeitung des Antrags beauftragt.

Bis zum Sommer 1997 wurde der Antragstext erarbeitet, die Grenzziehung festgelegt und das notwendige Kartenmaterial sowie die Foto- und Diadokumentation angefertigt. Da sich indes das Antragsformular der UNESCO geändert hatte, wurde der Antragstext im ersten Halbjahr 1998 nochmals überarbeitet.

Im Oktober 1998 beschloss die Kultusministerkonferenz die deutsche Tentativliste für die Jahre 2000–2010, in der sie 21 Stätten benannte, für die sie eine Nominierung als UNESCO-Welterbe anstrebte. Das Gartenreich wurde darin nach dem Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen auf den zweiten Platz gesetzt.

Zeitgleich erhielt ein britischer Landschaftsarchitekt, fachlich bestens geeignet und das Garten-

reich aus eigener Anschauung kennend, den Auftrag zur englischen Übersetzung der Unterlagen.

Anfang 1999 wurde der umfangreiche Antrag in deutscher und englischer Sprache fertiggestellt und vom Land Sachsen-Anhalt bei der UNESCO eingereicht. Er bestand aus einem 83-seitigen Textband mit 58 Seiten Anhang, einem Fotoband, einem Diaband und dem Denkmalverzeichnis des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs.

Bis zum Sommer 1999 wurde der Antrag durch das UNESCO-Sekretariat formal geprüft, woraus sich die Rückfrage ergab, inwieweit die Gründe für die Rückstellung 1990 ausgeräumt wurden. Eine entsprechende Stellungnahme, die unter anderem über die Stilllegung des Kraftwerks in Vockerode informierte, gab das Kultusministerium im August 1999 ab.

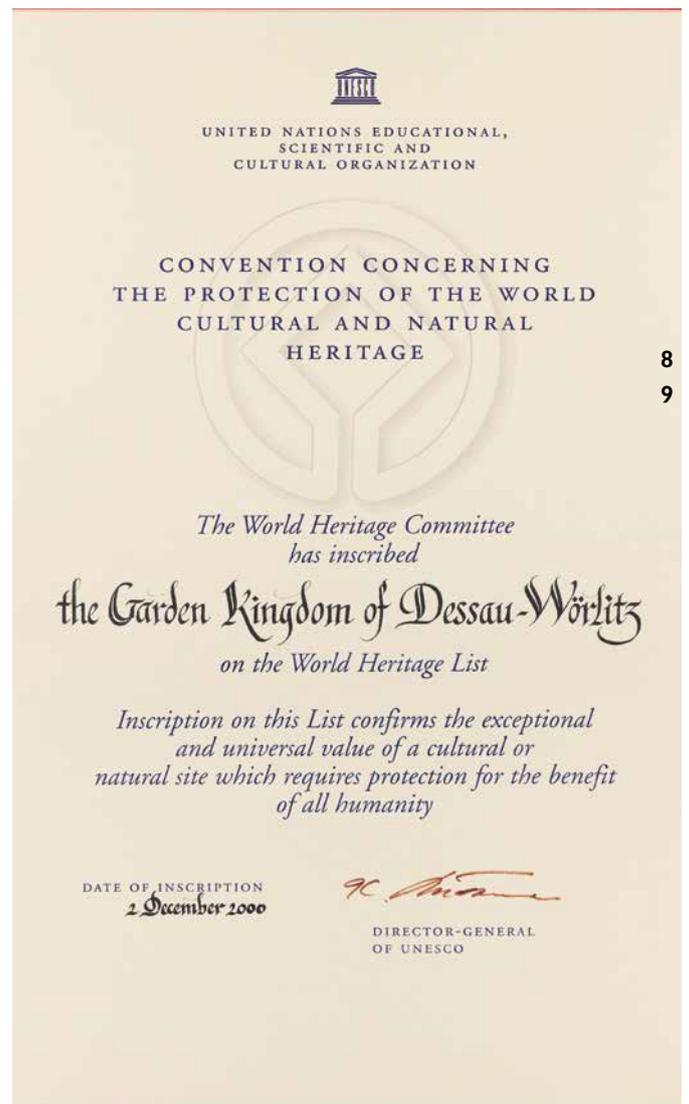
Anfang 2000 bereiste Carmen Añón Feliú im Auftrag der UNESCO vier Tage lang das Gartenreich, um die Angaben des Antrags vor Ort zu prüfen. Die Landschaftsarchitektin mit Fokus auf historische Gärten war langjähriges Mitglied des International Council on Monuments and Sites (ICOMOS), der Beraterorganisation der UNESCO, und Vizepräsidentin des Spanischen Nationalkomitees von ICOMOS. Ergebnis der Begutachtung war die Empfehlung, die Grenzen des Antragsgebietes enger zu fassen und ausgiebige Pufferzonen auszuweisen. Diesem wurde entsprochen und der UNESCO gemeldet. Ferner wurde die Bedingung gestellt, dass die Bundesstraße 107 im Bereich der Wörlitzer Rousseau-Insel innerhalb von drei Jahren nach Aufnahme in die Welterbeliste verlegt wird. Dem ist der Bund, wenn auch erst 2006, nachgekommen: Nicht nur aus Gründen des Denkmalschutzes ist die Streckenführung B 107 nun zwischen Coswig (Anhalt) und Oranienbaum unterbrochen. Die Autobahn 9, die das Gartenreich diagonal durchschneidet, wurde als weniger störend empfunden. Trotzdem wurde die Auflage erteilt, eine Studie erstellen zu lassen, die die ökologischen Auswirkungen der A 9 auf das Gartenreich untersucht.

Mit der Nachfassung bewertete ICOMOS den Antrag im März 2000 positiv und gab der Welterbekommission die Empfehlung zur Annahme.

Weitaus anmutiger als das Fax bestätigt die Urkunde, unterschrieben vom damaligen Generaldirektor der UNESCO Koichiro Matsuura, die Aufnahme in die Welterbeliste.

Ende Juni 2000 tagte das siebenköpfige Welterbekomitee in Paris und bewertete die Anträge auf Grundlage der Empfehlungen der Prüfenden und bereitete die Sitzung des 21-köpfigen Welterbekomitees im Dezember in Cairns vor, auf der zur Freude aller die Aufnahme in die Welterbeliste beschlossen wurde.

Fast neun Monate später, am 24. August 2001, fand die offizielle Übergabe der Urkunde in Wörlitz statt. Klaus Hübner, damaliger Präsident der deutschen UNESCO-Kommission, überreichte im Beisein vieler Gäste und der regionalen Bevölkerung dem Ministerpräsidenten des Landes Reinhard Höppner die Urkunde. Aus dessen Hände wiederum erhielten die Ortsbürgermeister und -bürgermeisterinnen der Gemeinden im Gartenreich ein Faksimile.



Die Festlichkeiten zur Übergabe der Urkunde

Versuch einer Zwischenbilanz



25 JAHRE UNESCO-WELTERBE

INGO MUNDT

Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes
Sachsen-Anhalt, Referatsleiter UNESCO-Weltkulturerbe

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz, diese einzigartige im 18. Jahrhundert geschaffene und im 19. Jahrhundert behutsam weiterentwickelte Kulturlandschaft, umfasst in ihren ca. 140 km² Städte, Dörfer, Einzeldenkmale, Parks, Friedhöfe, Wälder, Wiesen und Felder. Einer Perlenkette gleich kann man entlang des Fürst-Franz-Radweges einen wundervollen Reigen von Parkanlagen, Elbauen und Architekturen erleben.

25 Jahre UNESCO-Welterbe-Titel sind zuallererst ein Grund, sich an dem Erreichten zu erfreuen und dankbar zu sein für die unermüdlichen Anstrengungen vieler, deren Wirken es uns heute erlaubt, diese wunderbare und vielfältige Kulturlandschaft zu genießen. Vieles ist seit den 90er-Jahren schon geworden, manches harrt noch der Entdeckung oder Wiederauf-
erstehung. Es bleibt eine herausfordernde Aufgabe, die anzupacken sich allemal lohnt.

Einen entscheidenden Baustein für diese Entwicklung bildet das seit den 90er-Jahren erarbeitete Denkmalverzeichnis und der Denkmalpflegerahmenplan. Er liefert erstmalig eine die Komplexität des Gartenreichs erfassende Grundlage für ein nachhaltiges, strategisch im Sinne des Gesamtbildes zielführendes und abgestimmtes Handeln aller Akteure. Das Gartenreich als Ganzes zu verstehen ist von entscheidender Bedeutung.

Eine Vielzahl an Voraussetzungen musste geschaffen werden, um den Welterbetitel im Jahr 2000 zu erlangen und ihn dann 25 Jahre lang – trotz komplexer Herausforderungen – zu verteidigen.

Eine zentrale Komponente dafür war die 1994 erfolgte Wiederbelebung der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. So wurde es möglich, wesentliche Elemente des Gesamtkunstwerks wieder schrittweise unter einem Dach zusammenzuführen, um sie zu erhalten und zu entwickeln.

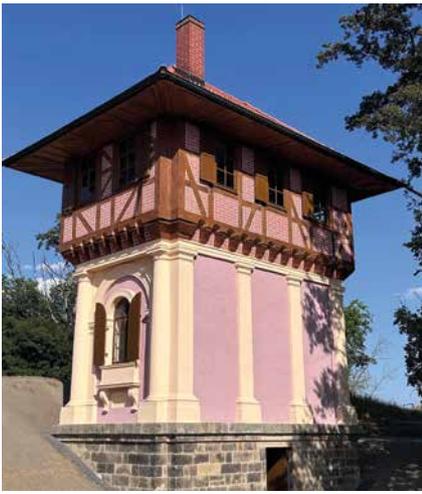
Als weitere wichtige Schritte folgten der Freizug des bis 2002 als Landesarchiv genutzten Schlosses Oranienbaum, die Übernahme des bis dahin als Ausbildungsstätte der Justiz genutzten Schlosses Großkühnau und des Schlosses Mosigkau, das bis dahin als eigenständige Stiftung existierte.

Auch der Sieglitzer Park und vielfältige Kleinarchitekturen wie der Turm der acht Winde in Mildensee, etliche Wallwachhäuser wie der jetzt wunderbar restaurierte Limesturm in Wörlitz und auch das alte Schulhaus von Erdmannsdorff in Griesen wurden der Stiftung übertragen.

Für das Verständnis des Gartenreichs wichtige Liegenschaften, die über die Jahre aus verschiedenen Gründen in private Hand gelangt waren, wurden von dort zurück gekauft, um sie ihrer ursprünglichen Bestimmung entsprechend wieder in das Gartenreich zu integrieren. Für das Grundstück des Schwedenhauses musste der Eigentümer sogar in Australien ausfindig gemacht werden. Das Sandsteinrelief Gustav Adolfs fand sich auf dem Bauhof in Dessau. Mit dem teilweisen Wiederaufbau konnte ein wichtiges landschaftsprägendes Element an der Landstraße von Waldersee nach Vockerode wiedergewonnen werden. Eine voll-

Der historische Gasthof »Zum Eichenkranz« wurde 1787 eröffnet und beherbergte seitdem Bildungsreisende des Adels, Gelehrte sowie Künstlerinnen und Künstler.





links: Zwischen 1770 und 1800 entstanden entlang der Deiche des Gartenreichs zahlreiche Wallwachhäuser. Diese Zweckbauten wurden durch unterschiedliche äußere Formen in die Landesverschönerung eingebunden, darunter auch der »Limesturm« im Stil eines römischen Wachturms.

10
11

rechts: Charakteristisch für das Gartenreich: Solitärereichen

ständige Rekonstruktion bleibt der Zukunft überlassen. Auch der in einzelne private Parzellen aufgeteilte Drehberg konnte durch den schrittweisen Erwerb wieder als wichtige Landmarke erlebbar gemacht werden.

Im Wissen darum, dass das Gartenreich im 18. Jahrhundert in Gänze als Kulturlandschaft bewusst gestaltet wurde und als solche durch die Aufnahme in die Welterbeliste einem besonderen Schutz unterliegt, übertrug das Land Sachsen-Anhalt 2004 auch 5.500 ha Wald, Acker- und Wiesenflächen an die Kulturstiftung.

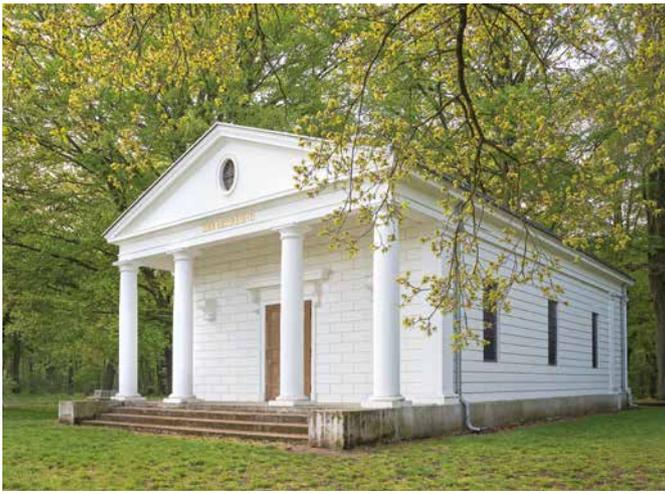
VIELE PARTNER – EIN GEMEINSAMES ZIEL

Das Biosphärenreservat Mittelbe, in dessen Gebiet das Gartenreich nahezu vollständig liegt, verbindet das gemeinsame Wirken für den Erhalt dieser Kulturlandschaft

in ihren unterschiedlichen Ausprägungen: vom Schutz der Wälder und Elbauen mit ihren bereits durch das Haus Anhalt im 19. Jahrhundert geschützten Eichenbeständen (»Eichenregal«), bis hin zur vielfältigen Tierwelt. Darüber hinaus wird gemeinsam an grundlegenden Herausforderungen wie der Regulierung des Wasserhaushaltes in Zeiten zunehmender Trockenheit durch den Klimawandel gearbeitet.

Auch die Anhaltische Landeskirche leistete einen wichtigen Beitrag, indem sie gemeinsam mit dem Land ein Programm zur Sanierung und Restaurierung, der unter dem Fürsten Franz als wichtige Landmarken im Gartenreich gestalteten Kirchen, umsetzte. Dies umfasste neben den Kirchen selbst auch die Restaurierung des Mauseuleums für den Fürsten Franz und seine Gattin in der Kirche in Waldersee mit ihrem weit hin sichtbaren Obelisken. Restaurierte Pfarrhäuser,





links: Seit 2012 wieder erlebbar:
die rekonstruierte Solitude
rechts: Jüngst saniert: die
Skulpturengruppe Diana und Faun
am Sieglitzer Park

wie das in Wörlitz, zeugen von ihrem fortdauernden Engagement.

Der bis 2012 erfolgte Wiederaufbau der Solitude im Sieglitzer Park war nicht unumstritten. Von dem Gebäude waren, nach der Zeit der Nutzung des Geländes als Truppenübungsplatz durch die NVA und die Sowjetarmee, nur noch das Fundament und einige eingelagerte Sandsteinelemente erhalten geblieben. Dass die Entscheidung für die Rekonstruktion richtig war, lässt sich am besten vor Ort erleben, wo die Solitude dem Park seinen gestalterischen Bezugspunkt wiedergibt. Die Restaurierung des daneben befindlichen Küchengebäudes und der Wiederaufbau des Küchengebäudes im Georgengarten stehen noch aus.

Die Rettung des historischen Gasthofes »Zum Eichenkranz«, dem Eingangstor zur Stadt Wörlitz, ist neben dem Einsatz der damaligen Stadt Wörlitz vor allem der Gesellschaft der Freunde des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs zu verdanken.

Wichtige Beiträge leisten auch private Eigentümerinnen und Eigentümer, wie sich an einer Vielzahl von restaurierten Häusern in Wörlitz, Oranienbaum und kleineren Ortschaften ablesen lässt: Schöne Beispiele sind die Alte Schmiede in Horstdorf, das Haus Oberforst 1 sowie des Pächterhaus der Domäne und die Remise am Friedhof in Wörlitz.

Die Stadt Dessau-Roßlau, die, mit der Anhaltischen Gemäldegalerie, dem Georgengarten, dem Beckerbruch, dem Kühnauer Park und dem Historischen Friedhof neben der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, größter Eigentümer ist und damit gleichermaßen eine große Verantwortung für wichtige Bereiche des Gartenreichs trägt, hat die Aufgabe, die mit dem Welterbetitel verbunden ist, in den vergangenen 25 Jahren angenommen. Davon zeugt u.a. die Sanierung und Wiedereröffnung der Anhaltischen Gemäldegalerie und die des Blumengartenhauses im Georgengarten. Die Restaurierung des Erdmannsdorffportals am Historischen Friedhof, auf dem auch die Grabstelle des Architekten zu finden ist, die Rettung der Ruinenbrücke im Beckerbruch und die umfangreichen Arbeiten im Kühnauer Park, verbun-

den mit der Wiedergewinnung der im See befindlichen Inseln, sind nur einige Beispiele.

Mit der Stadt Oranienbaum-Wörlitz konnte viel für den Erhalt und die Wiedererlebbarkeit des Gartenreichs als Kulturlandschaft erreicht werden: Dazu gehört vor allem die Vermittlung zwischen privaten Eigentümerinnen und Eigentümern und dem Gartenreich. Das notwendige Engagement vieler für eine Sache lässt sich auch an übergreifenden Gemeinschaftsprojekten nachvollziehen wie der erfolgten Schaffung von Rast- und Ruheplätzen an wichtigen Punkten des Fürst-Franz-Radweges im Jahr 2005. Die von Seiten der UNESCO geforderte, in ihrer Umsetzung doch recht anspruchsvolle, Verlegung der Bundesstraße 107 an der Rousseau-Insel in Wörlitz 2006 ist ein weiteres beredetes Beispiel.

Eine wichtige Grundlage für das Erreichte war die früh einsetzende und fortdauernde Hilfe durch den Bund und das Land Sachsen-Anhalt. Sie haben nicht nur die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz solide finanziell ausgestattet und ihr so die Bewältigung ihrer umfangreichen Aufgaben ermöglicht, sondern auch eine Vielzahl von Projekten im gesamten Gartenreich von Anfang an unterstützt. Hinzu traten weitere Förderer wie die Ostdeutsche Sparkassenstiftung, die Lotto-Toto GmbH, die Getty Foundation, die Deutsche Bank AG, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz – um nur einige zu nennen.

All diese Akteurinnen und Akteure haben dem Gartenreich in den letzten 25 Jahren viel von seiner Schönheit zurückgeben können.

Mit dem Küchengebäude in Wörlitz, dem Schloss Luisium, der Felseninsel Stein mit der Villa Hamilton, dem Schloss Wörlitz und dem Haus der Fürstin konnte die Kulturstiftung wichtige Bauten fertigstellen und der Öffentlichkeit übergeben. Gleiches gilt für Denkmale, wie z.B. die Orangerie, die Pagode und das Teehaus in Oranienbaum, das Schlangenhaus und die Orangerie im Luisium sowie den Venustempel und das Pantheon in Wörlitz.

Die Fertigstellung der Restaurierung der Schlösser Oranienbaum und Mosigkau und die Schaffung



Das »Schwedenhaus« erhielt seinen Namen nach dem vergoldeten Relief, das Gustav Adolf zu Pferde zeigt. 2006 konnte die noch vorhandene Bausubstanz weitgehend instand gesetzt und das Sandsteinrelief wiedererrichtet werden.

eines Welterbezentrums, im dann sanierten und restaurierten Gelben Haus und dem Marstall in Wörlitz, bleiben herausfordernde Aufgaben.

Besonders erfreulich ist es, dass sich die Stiftung nun auch der jahrelang vernachlässigten, und im Zuge der Bodenreform in Parzellen aufgeteilten, Musterdomäne in Wörlitz zugewandt hat. Sie ist für das Verständnis der Idee des Fürsten Franz, von einem aufgeklärten Staat, im Sinne der Verbindung des Nützlichen mit dem Schönen, von essenzieller Bedeutung. Nach dem Erwerb von Teilen des Wirtschaftshofes wurde nunmehr gemeinsam mit dem Eigentümer des Pächterhauses die Wiederherstellung und Erschließung dieses bedeutenden Ensembles in Angriff genommen.

Aber das ist es nicht allein, was das Gartenreich ausmacht und es so anziehend für die vielen Besucherinnen und Besucher erscheinen lässt. Es ist auch die Forschung, die immer wieder Neues zutage fördert und dies in Ausstellungen und Publikationen präsentiert. Es sind auch die zahlreichen Ver-

anstaltungen wie der Gartenreichtag, die Feste zum Frühlingserwachen, die kürzlich wiederbelebten Sommerfeste in Oranienbaum und der Vulkanausbruch in Wörlitz. Und es ist das besondere unmittelbare Erlebnis des Gartenreichs, in den als Gästehäuser hergerichteten Denkmälern in Wörlitz, im Luisium und am Beckerbruch.

Das Land Sachsen-Anhalt, die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und die Stadt Dessau-Roßlau haben darüber hinaus in ihrem Bemühen nicht nachgelassen, auch verlorengegangene Teile der bedeutenden Kunstsammlungen an ihren Ursprungsort zurückzuholen.

Dies alles ist eine stolze Bilanz, an deren Werden ich das Vergnügen hatte, mehr als 30 Jahre mitwirken zu dürfen. Sie räumt dem Gartenreich Dessau-Wörlitz einen besonderen Platz im Kreis der fünf Welterbestätten des Landes Sachsen-Anhalt ein und macht es mit ihnen gemeinsam, ergänzt um die berühmte Himmelscheibe, zu einem wichtigen Botschafter für Sachsen-Anhalt.

Eine historische Kulturlandschaft als lebendiges Welterbe



DAS GARTENREICH DESSAU-WÖRLITZ

MICHAEL KELLER
Abteilungsleiter Gärten & Gewässer

Viele Besucherinnen und Besucher, die den Wörlitzer Park besichtigen, halten diesen Landschaftspark für das Gartenreich. Ein Missverständnis: Trotz seiner großen Ausdehnung macht dieser Park weniger als ein Prozent der Gesamtfläche des Welterbes Gartenreich Dessau-Wörlitz aus! Er ist das populärste Teilstück einer großflächigen und denkmalgeschützten Kulturlandschaft, in der nach Auffassung der UNESCO die landschaftsgestaltende Anwendung der philosophischen Grundsätze der Aufklärung in Verbindung mit Kunst, Bildung und Wirtschaft als harmonisches Ganzes Ausdruck findet. Diese Ideenwelt des 18. Jahrhunderts veranschaulicht das Gartenreich Dessau-Wörlitz in außergewöhnlicher und besonders vielfältiger Weise.

Mit der Ausweisung als UNESCO-Welterbe wird heute knapp die Hälfte des einstigen Territoriums des Fürstentums Anhalt-Dessau bewahrt. Diese Abgrenzung begründet sich auf die Bereiche mit der höchsten Dichte erhaltener Elemente, die ihren Ur-

sprung in der Regierungszeit (1758–1817) des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau haben. Dagegen sind Bereiche ausgenommen, die in späterer Zeit tiefgreifende Veränderungen erfahren haben wie größtenteils die ehemalige, vom II. Weltkrieg schwer gezeichnete Residenzstadt Dessau. Im Einzelnen beinhaltet das Welterbe:

- **10 HISTORISCHE PARKS** (darin enthalten 7 Schlösser und eine große Zahl von Kleinarchitekturen, Skulpturen und sonstige historische Ausstattungselemente sowie die Interieurs und Kunstsammlungen in den Schlössern) und der Historische Begräbnisplatz in Dessau (heutiger Friedhof I)
- **mehr als 100 HISTORISCHE EINZELOBJEKTE** in der Kulturlandschaft (Gebäude und Kleinarchitekturen sowie weitere Elemente), teils verknüpft mit besonderen Freiraumgestaltungen (Bodenmodellierungen, Anpflanzungen und visuelle Beziehungen)





Charakteristische Solitäreichen in der hochwasserbeeinflussten Elbaue im Nordwesten des Gartenreichs Dessau-Wörlitz

- **85 WEGE UND STRASSEN**, die in ihrem historischen Verlauf weitgehend erhalten sind
- **53 ALLEEN** (besonders typisch sind hier Pflanzungen von Obstbäumen und Pyramidenpappeln)
- **37 HOCHWASSERSCHUTZDEICHE** (Hauptdeichlinie und weitere Einzelemente)
- **ÜBER 30 GRÄBEN** (flächige Grabensysteme bildend, die der Melioration oder als Mühlgräben dienen)
- **VIELFÄLTIGE, BEWUSST INSZENIERTE SICHTEN** (in den Parks und in der Landschaft)
- insgesamt beinhaltet das Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz eine Fläche von **142 km²**

Diese vielen Elemente sind in eine Landschaft eingebettet, welche durch Elbe und Mulde geprägt ist. Die Flüsse bestimmen die Wassersituation und wirken damit als »Lebensadern«, können aber auch durch ihre Hochwassergefahr der Landnutzung Grenzen setzen. Die Kultivierung und Nutzung der Landschaft seit Jahrhunderten, ganz besonders die Entwicklungen des 18. und 19. Jahrhunderts, bestimmen ihr Erscheinungsbild wesentlich. Besonders augenfällig sind die ausgedehnten Auengrünländer mit den imposanten Solitäreichen oder die Wälder, mit ihren Spuren historischer Jagdnutzung und älterer forstlicher Bewirtschaftung.

Schon vor etwa 200 Jahren schwärmten Besucherinnen und Besucher, dass sie sich angesichts der Schönheiten des Fürstentums Anhalt-Dessau in einen Garten versetzt fühlten. Doch war damit keineswegs nur eine ästhetische Qualität gemeint. Vielmehr beeindruckten die wohlbedachte Einrichtung des Herrschaftsgebietes, die fürstlichen Bauten und Gärten, der Stand der landwirtschaftlichen Kulturen und das Erscheinungsbild der Siedlungen. Damit fand ein Staatswesen Ausdruck, das auf das Allgemeinwohl orientiert erschien und durch kluges Agieren aus den vorhandenen Ressourcen einen hohen Ertrag generierte, ohne diese durch Übernutzung zu gefährden. Während wir heute dafür den



Traditionelle Beweidung im Nordosten des Gartenreichs Dessau-Wörlitz, im Hintergrund der Kirchturm von Riesigk

Begriff der Nachhaltigkeit gebrauchen, sah man früher damit ein schon aus der Antike überliefertes Ideal verwirklicht, für das der römische Dichter Horaz das Motto »*Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden*« prägte.

Die Erforschung und Sicherung einer Kulturlandschaft mit einer so spezifischen Profilierung, wie sie die Bewertung der UNESCO-Welterbe-Anerkennung vorgibt, ist eine besondere Herausforderung. Sie geht über die Aufgaben der Landschaftsplanung und Raumordnung hinaus, wie sie Kommunen und Landesbehörden zugeordnet sind. Die Bewahrung einer Kulturlandschaft nach denkmalpflegerischen Zielsetzungen unterscheidet sich auch von der Entwicklung einer Landschaft als Naturerbe. Das Gartenreich Dessau-Wörlitz ist in das etwa zwanzigmal größere Biosphärenreservat Mittelbebe eingeschlossen, in dem das Ziel verfolgt wird, Mensch-Umwelt-Beziehungen in ihren ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Dimensionen integrativ zu entwickeln. So ist die Erhaltung des Gartenreichs nicht nur eine konservatorische, sondern ganz besonders eine Managementaufgabe. Nicht zuletzt deshalb, weil auf heutige Ansprüche an die Nutzung von Landschaft und die Verwertung der natürlichen Potentiale reagiert werden muss. ●

linke Seite: Flusslandschaft der Mulde im Süden des Gartenreichs
unten: Besorgniserregende Entwicklungen am südwestlichen Rand des Gartenreichs Dessau-Wörlitz: Windpark bei Quellendorf



Weltkultur an wilden Ufern



GUIDO PUHLMANN
Leiter des Biosphärenreservats Mittelbe

Mit der Anerkennung von Biosphärenreservaten reagierte die UNESCO nach 1971 auf vom Menschen verursachte globale Veränderungen der Lebensumwelt. 1979 erhielt der Auenwald Steckby-Lödderitzer Forst bei Dessau als typischer Hartholzauenwald Mitteleuropas die Anerkennung als eines der beiden ersten deutschen UNESCO-Biosphärenreservate.

Ab den 1980er-Jahren wandelte sich das Konzept in Richtung Schutz, Pflege und Entwicklung von Kulturlandschaften. Wiederum erstmals in Deutschland erfolgte 1988 vor diesem Hintergrund die Erweiterung um die Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft. Das heutige Gartenreich erhielt damit schon vor 1990 weltweite Anerkennung und einen UNESCO-Schutzstatus. Die behutsame Entwicklung der Kulturlandschaft als Lebensraum für Mensch und Natur steht hier seitdem im Mittelpunkt des Handelns.

Biosphärenreservate sind heute Modellregionen der UNESCO für nachhaltige Entwicklung. Sie sind repräsentativ ausgewählte Orte an denen übertragbare Beispiele nachhaltigen Lebens, Wirtschaftens und der Schutz der Natur entwickelt sowie umgesetzt werden.

Das historische Gartenreich entspricht auch bei gebotener kritischer Betrachtung als »Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell« in mancher Hinsicht dem, was damit eigentlich gemeint ist. Von herausragender Bedeutung ist auch deshalb für uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz auf Basis einer Kooperationsvereinbarung. Diese hat sich im Sinne der synergetischen Nutzung der Möglichkeiten des Denkmal- und Naturschutzes in Interaktion mit allen relevanten Akteuren der Region unter verschiedenen gesellschaftlichen Systemen bewährt, auch der Welterbeantrag wurde seinerzeit gemeinsam vorbereitet.





linke Seite: Blick von Wörlitz in die Auenlandschaft elbaufwärts nach Wittenberg mit den bedeutendsten Auenwäldern Deutschlands und bis zu 7 km breitem Überflutungsgebiet

16

links: Wasserrückhalt im Gartenreich – die 2023 errichtete Sohlgleite im Fließgraben verbessert auch die Wasserverhältnisse im Wörlitzer Park.

17

Durch günstige Umstände hat sich hier weit mehr als sonst in Deutschland Vieles von der natürlichen Ausstattung einer typischen Flussaue erhalten. In der urwüchsigsten Fluss- und Auenlandschaft Deutschlands bieten sich im Kontext mit der historischen Kulturlandschaft Möglichkeiten, großräumig natürliche Prozesse, seltene Tierarten und eine für das menschliche Auge schöne Landschaft zu erleben.

Diese Fluss- und Auenlandschaft ist nacheiszeitlich »aus dem Wasser geboren, immer wieder vom fließenden Wasser gestaltet« und somit bis heute maßgeblich vom Wasserhaushalt der Elbe beeinflusst. Stand am Beginn der Gestaltung des Gartenreichs eher ein zu viel an Wasser, so sind wir heute, abgesehen von seltener werdenden Hochwasserereignissen, tendenziell mit einem zunehmenden Wasserdefizit konfrontiert. Die Eindämmung der Sohlerosion der Elbe, die Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes sowie die Anpassung an den Klimawandel sind die größten gemeinsamen Herausforderungen. Deren Bewältigung u. a. mit der Umsetzung des Gesamtkonzeptes und des Sohlstabilisierungskonzeptes Elbe ist eine Generationenaufgabe. Sie sind entscheidend für den Fortbestand dieser wasserabhängigen Kulturlandschaft. Die Reservatsverwaltung vertritt in der Bund-Länder-Kommission neben dem Naturschutz aller Bundesländer auch die Belange des Gartenreichs. Oberhalb von Wörlitz zwischen Pretzsch und Elster wird in den nächsten Jahren ein Naturschutzgroßprojekt zur Erosionseindämmung umgesetzt werden. Derzeit erfolgt die fachliche Vorbereitung eines weiteren derartigen Projektes im Gartenreich. Das Gelingen und die breite gesellschaftliche Unterstützung dieser Vorhaben wird entscheidend für den Fortbestand dieser Landschaft in ihrer bisherigen Erscheinungsform sein.

Die Übertragung großer land- und forstwirtschaftlicher Flächen an die Kulturstiftung ist auch dafür eine gute Basis. Die oft mühsame Erhaltung und Wiederherstellung geschädigter oder verloreener Teile der historischen Kulturlandschaft ist ein weiteres gemeinsames Ziel und Handlungsfeld. So werden von der Reservats-

verwaltung mit Partnern wie dem Förderverein des Reservates z. B. Solitäreichenwiesen erhalten, Streuobstwiesen gepflegt, Altwässer saniert, Wasserrückhalt in der Fläche organisiert und Sichtachsen außerhalb der Parkanlagen offengehalten.

In der Ausstellung im Auenhaus, bei öffentlichen Veranstaltungen und auch bei den Juniorrangern wird das Gartenreich thematisiert. Im Mittelpunkt steht dabei die wertgebende wasserabhängige Auenlandschaft außerhalb der Parks.

Die Möglichkeit über einen sehr langen Zeitraum gemeinsam mit der Kulturstiftung und vielen weiteren Partnerinnen und Partnern am Erhalt und der Entwicklung dieser herausragenden Kulturlandschaft mitzuwirken ist für die Reservatsverwaltung und auch für mich persönlich eine erfüllende Aufgabe.

Die langjährige gute Zusammenarbeit der Stiftung Bauhaus, der Stiftung Luthergedenkstätten, der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und des Biosphärenreservats ist dabei herausragend und einzigartig in Deutschland und von großem Vorteil für die Region. ●

Hochwasser: Die nicht unumstrittene Öffnung des Sommerdeichs Mahlbaum-Wörlitz ist zur Eindämmung der Sohlerosion im Gartenreich Dessau-Wörlitz unumgänglich.



Das Gartenreich Dessau-Wörlitz – ein staunenswerter Ort

*BASTIAN BROMBACH
UNESCO-Referat der Staatskanzlei und
des Ministerium für Kultur Sachsen-Anhalt*

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz wurde im Jahr 2000 in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen, als vierte Stätte in Sachsen-Anhalt. Das durch einen Fürsten, nicht durch einen König, geprägte Gartenreich wurde dabei doppelt geadelt: wird es doch im Englischen unter »Garden Kingdom of Dessau-Wörlitz« geführt.

Sechs Jahre zuvor hatte Quedlinburgs Altstadt, Stift und Münzenberg diese Ehre erfahren. Bereits 1996 waren die Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg sowie die Stätten des Bauhauses in Weimar und Dessau in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen worden. Es sollte weitere siebzehn Jahre dauern, bis mit einer Erweiterung der Bauhausstätten um die Laubenganghäuser in Dessau-Törten und im Jahr 2018 mit dem Naumburger Dom erneut Bauwerke aus Sachsen-Anhalt ausgezeichnet wurden.

Warum drängen sich in Sachsen-Anhalt so viele Welterbestätten auf so engem Raum? Der spektakuläre Zeitraum von der Bronzezeit bis hin zur Moderne ist wohl nirgendwo auf so kompakter Fläche erlebbar wie hier.

Ein Grund für die schnelle Folge, in der die Stätten in die UNESCO-Liste aufgenommen wurden, dürfte aber auch sein, dass die DDR die Welterbekonvention erst 1988, zwölf Jahre später als die Bundes-

republik, unterzeichnete. Im wiedervereinten Deutschland bestand somit anfangs ein Ungleichgewicht. Alle heutigen Welterbestätten Sachsens-Anhalts waren übrigens bereits auf der DDR-Vorschlagsliste aufgeführt.

Den Reichtum des kulturellen Erbes des Landes spiegeln auch die angestoßenen Verfahren zur Eintragung der Merseburger Zaubersprüche als Weltdokumentenerbe oder der Franckeschen Stiftungen Halle und des Pretziener Wehrs bei Schönebeck wider.

Mit der Unterschutzstellung und dem auch touristisch gern genutzten Prädikat »Welterbe« geht nicht nur eine erhebliche Aufgabe für die Verantwortlichen einher. Oftmals ist damit auch die Erwartung eines wirtschaftlichen Nutzens verbunden. So wird der außergewöhnliche universelle Wert einer Welterbestätte nicht selten zum Wirtschafts- und Standortfaktor.

Der »Faktor Welterbe« ist zudem ein Referenzpunkt für die regionale Identität. Das Land ist stolz darauf, dass auf engstem Raum fünf Welterbestätten zu entdecken sind und mit der Himmelsscheibe von Nebra und einigen frühen Schriften der Reformationsbewegung auch zwei Weltdokumentenerbe ihren Platz in Sachsen-Anhalt haben.

Gemeinsam mit den Welterbestätten stellt das Land mit der Kampagne »6 Staunenswerte« sein Weltkultur- und -dokumentenerbe in den Mittelpunkt,





18
19

um den Blick von dort auch auf die weniger bekannten Schätze des Landes zu richten. So verweist die Himmelscheibe von Nebra auf Orte wie das Ringheiligtum Pömmelte oder das Sonnenobservatorium Goseck. Der gesamte Ort Goseck liegt wiederum mit ehemaliger Klosterkirche und Schloss inmitten der Kulturlandschaft an Saale und Unstrut, in deren Zentrum der Naumburger Dom unzählige Besucher anzieht. Es lässt sich über die Ottonen, das Spät- und Hochmittelalter, die Reformationszeit und die Zeit der Aufklärung bis hin zur Moderne eine enorme Spannweite an Epochen, Stilen und Ideen entdecken. Nicht zuletzt illustriert diese Vielfalt, dass in Sachsen-Anhalt große Ideen entstanden und modernes Denken, wie es das derzeitige Landesmotto aufgreift, schon eine Art Tradition ist.

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz ist wohl das beste Beispiel des Landes, wie ein Konzept der Verbindung von Architektur und Landschaft durchschreitbare Wirklichkeit wurde. Eine Reise in das Gartenreich kann auch immer eine Reise an einen anderen Ort der Welt und/oder in eine andere Zeit sein. Das wussten schon die ersten Besucherinnen und Besucher dieses einzigartigen Gesamtkunstwerks.

Der »Faktor Welterbe« stärkt somit auch die Zusammenarbeit innerhalb des Landes, und diese hat

sich in den vergangenen vier Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Gemeinsame Plakat-Kampagnen, Radiowerbung, Workshops mit externen Expertinnen und Experten, Messeauftritte, die Erstellung digitaler und analoger Materialien wie dem WelterbeKompass oder der STAUNENSWERTE-Tour kommen jeder der Welterbestätte ebenso zu Gute wie den Besucherinnen und Besucher und dem (Reise)land selbst.

So profitiert seit 25 Jahren auch das Land Sachsen-Anhalt von der Arbeit aller Beteiligten und es bleibt, sich auf weitere 25 staunenswerte Jahre Welterbe Garden Kingdom/Gartenreich zu freuen und allen in den vergangenen Jahrzehnten daran Beteiligten zu danken und zu gratulieren!

Einmalig in Deutschland ist die Dichte an UNESCO-Welterbestätten in Sachsen-Anhalt.

v. l. n. r. Himmelscheibe von Nebra; Quedlinburg mit Stiftskirche, Schloss und Altstadt; Stifterfigur der Uta von Naumburg, Bauhaus in Dessau

oben: Schlosskirche in der Lutherstadt Wittenberg



Kurzporträts der Schlösser und Parks des Gartenreichs

NICOLE BOSS & JULIA CAHNBLEY
Stabsstelle Kommunikation und Service
& Internationale Agenden

Wörlitzer Park

LANDSITZ UND GARTEN DER AUFKLÄRUNG

Das Glanzstück des Gartenreichs bildet der Wörlitzer Park – der erste englische Landschaftsgarten auf dem europäischen Festland. Fürst Franz von Anhalt-Dessau schuf dieses Gesamtkunstwerk aus Gartengestaltung, Architektur und bildender Kunst ab 1765. Hier fanden auch der Klassizismus und die Neogotik ihren Ausgangspunkt. Vorbildhaft ist die mit der Gestaltung verbundene Bildungsabsicht. Von Beginn an für jedermann geöffnet, laden Gartenbilder und Architekturen bis heute zu einer Welt- und Zeitreise *en miniature* ein. Zahlreiche Brücken zeigen die Geschichte des Brückenbaus vom Baumstamm bis zur Eisenbrücke.

Um den Wörlitzer See entstanden fünf Einzelgärten, die durch Sichtbeziehungen, Wege und Kanäle geschickt miteinander verbunden sind. Gehölzpflanzungen, Gartenarchitekturen und Skulpturen dienen als Ausgangs- und Endpunkte der Blickachsen, die über die Gartengrenzen hinaus reichen. Da die Gestaltung das Nützliche mit dem Schönen verbinden soll, wurden die Gärten auch für neue Landwirtschaftsformen genutzt.



Rousseau-Insel



Gondelfahrten in Wörlitz sind ein besonderes Erlebnis mit beeindruckenden Ausblicken – wie hier zum Venustempel.



SCHLOSS WÖRLITZ

Inspiziert durch englische Landhäuser wurde das Wörlitzer Schloss von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als erstes klassizistisches Bauwerk in Deutschland 1769–1773 errichtet. Sein fast vollständig erhaltenes Interieur spiegelt deutlich die Reisen des Fürsten, seine Geisteshaltung und sein Interesse für die Kunst der Antike wider. Besonders beeindruckend sind italienische und niederländische Gemälde, englische Keramiken, antike Plastiken und speziell für das Haus entworfene Möbel.



GOTISCHES HAUS

Das Gotische Haus zählt zu den frühesten und besterhaltenen neogotischen Architekturen Deutschlands. Es birgt eine reiche Sammlung bedeutender schweizerischer Glasgemälde, altdeutscher und altniederländischer Bilder, Kunsthandwerk und Naturalien. Ursprünglich diente es als Gärtnersitz. Ab 1785 wurde es als privates Domizil des Fürsten ausgebaut, in dem er seine ganz persönliche Sammelleidenschaft auslebte.



INSEL STEIN

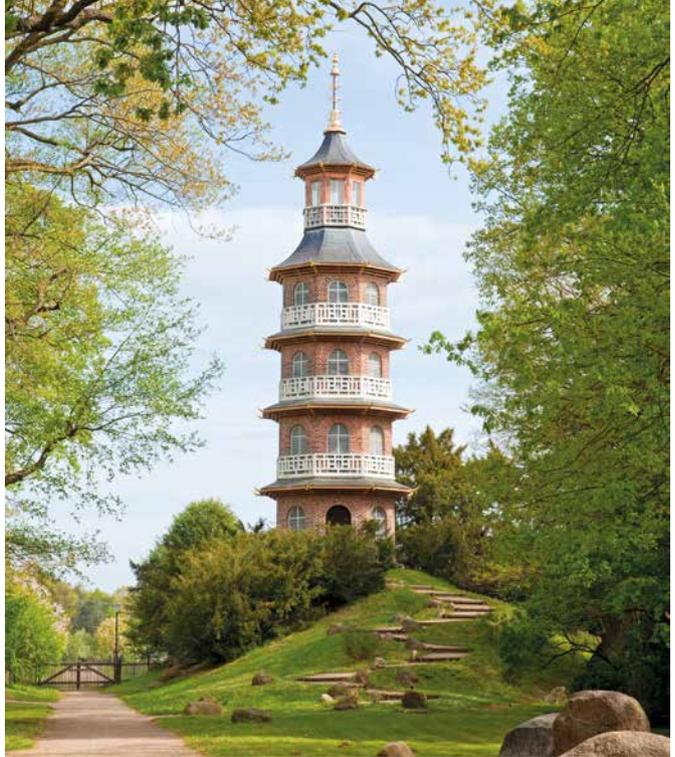
Die Insel Stein ließ Fürst Franz 1788–1794 als Abbild des von ihm besuchten Golfs von Neapel errichten. Mit dem bis heute einzigartigen künstlichen Vulkan, der dem Vesuv nachempfunden ist und tatsächlich Feuer speien kann, den Grotten, dem antikisierenden Theater und der Villa Hamilton mit aufwendigen Wand- und Deckenmalereien ist die Insel das spektakulärste Bauwerk im Gartenreich.



HAUS DER FÜRSTIN

Einst diente das Haus der Fürstin mit seiner neogotischen Galerie der Fürstin Louise Henriette Wilhelmine von Anhalt-Dessau (1750–1811) als privater und stiller Rückzugsort. Seit 2023 steht es Gästen als ganzjähriges Ausstellungszentrum der Kulturstiftung offen. Neben der Dauerausstellung zur Geschichte des Gartenreichs werden hier auch Wechselausstellungen gezeigt.

Die fünfgeschossige Pagode im
Englisch-chinesischen Garten
Oranienbaum



Schloss & Schlosspark Oranienbaum

EIN HOLLÄNDISCHES ENSEMBLE

Fürstin Henriette Catharina von Anhalt-Dessau (1637–1708) ließ die Schlossanlage ab 1683 als Sommersitz errichten und ab 1693 als Witwensitz ausbauen. Die oranische Prinzessin gab dem Ort den familiären Namen und dem Schloss das holländische Erscheinungsbild. Hierzu trug ein Landsmann, der Baumeister Cornelis Ryckwaert, bei.

Mit dem Bau war auch die planmäßige Anlage einer Stadt und eines Schlossgartens verbunden. Ein reiches Inventar mit Ledertapeten, Fayencen und Gemälden verlieh dem Haus Glanz, von dem heute noch der Sommerspeisesaal, der Ledertapetensaal und der Spiegelkristallsaal zeugen.

Fürst Franz entdeckte in den 1780er-Jahren die Anlage seiner Urgroßmutter für sich neu: Er gestaltete Räume im chinesischen Stil um und bezog den Barockgarten in die Landesverschönerung ein. Im ehemaligen Inselgarten schuf er einen Englisch-chinesischen Garten, den heute einzig erhaltenen Deutschlands. In der Insellandschaft mit Bogenbrücken und Findlingen setzen das Chinesische Haus und eine Pagode Akzente.

Ab 1812 entstand eine der längsten Orangerien Europas, die seither im Winter Zitruspflanzen beherbergt. Als Symbol der Herkunft der Fürstin zieren sie noch heute im Sommer den Schlosspark.





Schloss & Schlosspark Mosigkau

SOMMERSITZ MIT GEMÄLDESCHATZ

Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau schenkte 1742/43 seiner unverheirateten Tochter Anna Wilhelmine zwei Güter in Mosigkau, die sie für den Bau ihres Sommersitzes nutzte. Der Baumeister Christian Friedrich Damm wurde 1752 mit der Errichtung beauftragt. Nach der Fertigstellung führte die Prinzessin hier Kuren durch, empfing Gäste, nahm aber auch höfische Aufgaben wahr.

Höhepunkt des Rokokoensembles ist der Galeriesaal mit einer seltenen, nahezu vollständig erhaltenen barocken Gemäldehängung. In vertieften Wandfeldern sind Gemälde bedeutender flämischer und holländischer Meister wie Anthonis van Dyck, Peter Paul Rubens und Jan Brueghel d.Ä. platziert.

Im Lustgarten laden das blumenreiche Parterre, exotische Kübelpflanzen, Heckenpartien mit einer Kegelbahnlaube und ein Irrgarten zum Wandeln ein. In zwei Orangerien am Südtor überwintern zum Teil jahrhundertealte Gewächse. Nach dem Tod Anna Wilhelmines wurde 1780 ein Fräuleinstift im Schloss eingerichtet, das bis 1945 bestand. An diese Zeit erinnern zwei rekonstruierte Stiftsdamenwohnungen und der Stiftsfriedhof.

Blick in den nördlichen Garten in Mosigkau



22
23

Schloss & Park Luisium

EIN PRIVATES REFUGIUM FÜR DIE FÜRSTIN LOUISE

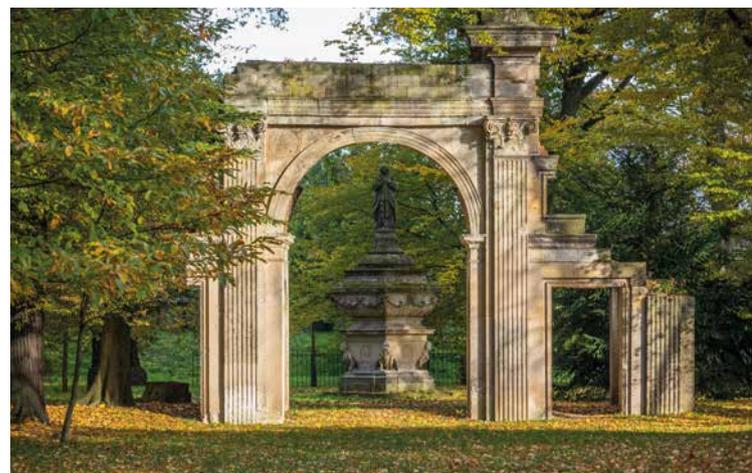
Fürst Franz ließ das kleine Landhaus Luisium durch Erdmannsdorff 1774–1778 für seine Gattin Louise als privaten Wohnsitz erbauen, der auch nach ihr benannt wurde.

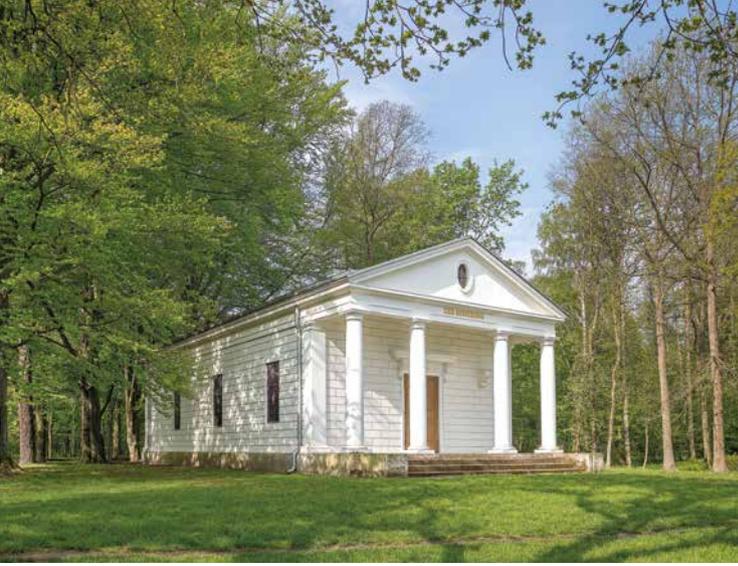
Der kubische Baukörper mit bekrönendem Belvedere ist typisch für den Stil Erdmannsdorffs. Die kleinen klassizistischen Kabinette des Obergeschosses beeindrucken mit ihrer feinen Malerei und den detailreichen Stuckelementen. Der Festsaal im Erdgeschoss kennzeichnet das Haus mit seiner Deckenmalerei als »Tempel der weiblichen Tugenden«.

Der Bau ist von einem englischen Landschaftsgarten mit neogotischen und klassizistischen Gartenarchitekturen wie dem Schlangenhäuser, der Orangerie, den Torhäusern und dem Ruinenbogen umgeben. In einem wirtschaftlichen Teil wurden einst Obst und Gemüse angebaut.

In Sichtbeziehung zum Schloss und engeren Gartenbereich entstand ab 1779 ein neogotisches Gestüt, das die umliegenden Wiesen- und Auenflächen als »ornamented farm« nutzt.

Der künstliche Ruinenbogen hat sein Vorbild in der antiken Stätte Palmyra/Syrien.





Der Park am Sieglitzer Berg

DIE WALDEINSAMKEIT

Auf halbem Weg zwischen dem Luisium und Vockerode ließ Fürst Franz ab 1777 einen Waldpark anlegen, den Zeitgenossen als »geordnete Wildnis« beschrieben. Herzstück des Parks ist die Solitude, ein kleines klassizistisches Haus in Form eines römischen Tempels. Die dorische Vorhalle war zur Elbe orientiert. Der Fürst nutzte es als Ort für diplomatische Verhandlungen, als die deutschen Kleinfürsten einen Bund gegen die Habsburger bildeten, aber auch für rheumatische Heilkuren. Der Schriftzug »DER BESSERUNG« über dem Portikus weist auf diese eigentliche Bedeutung des Baus hin. Das warme lindernde Wasser kam über ein Rohrsystem aus dem nahen Küchengebäude. Nach 1945 verfiel die Solitude und wurde 1979 abgerissen. 2011 schenkte der Dessauer Rotary-Club das rekonstruierte Bauwerk der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. Zum Garten, der den Baumbewuchs in die Gestaltung einbezieht, gehören ebenfalls Kleinarchitekturen, Denkmale und künstlerisch gestaltete Eingangstore.

Das Burgtor ist einer von drei unterschiedlich gestalteten Eingängen in den Waldpark.



Schloss & Park Georgium

LANDSCHAFTSGARTEN UND KUNSTMUSEUM

Das Georgium ist neben dem Wörlitzer Park der kunsthistorisch bedeutendste Landschaftspark englischen Stils im Gartenreich. Er wurde von Prinz Johann Georg von Anhalt-Dessau (1748–1811), dem jüngeren Bruder des Fürsten Franz, geschaffen und ist nach ihm benannt.

Ab 1780 ließ der Prinz in einem Wald nördlich von Dessau durch Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff ein einfaches klassizistisches Landhaus errichten und das Umfeld zu einem Garten englischen Stils gestalten. Dieser erhielt zahlreiche klassizistische und romantisierende Parkbauten und Skulpturen wie das »Fremdenhaus«, die Römische Ruine, ein Monopteros und zwei Nachbildungen antiker Torbögen.

Der an den Georgengarten anschließende Beckerbruch wurde als Auen- und Bruchlandschaft naturnah belassen, aber ebenso mit Kleinarchitekturen und Denkmälern verschönert. Das Prinzip des fließenden Übergangs vom kunstvoll angelegten Landschaftsgarten in die Natur ist hier sehr gut nachvollziehbar. Der Elbpavillon und die künstliche Ruine Wallwitzburg ermöglichen einen weiten Blick über die Landschaft an der Elbe.

Ionischer Tempel (Monopteros) im Georgengarten





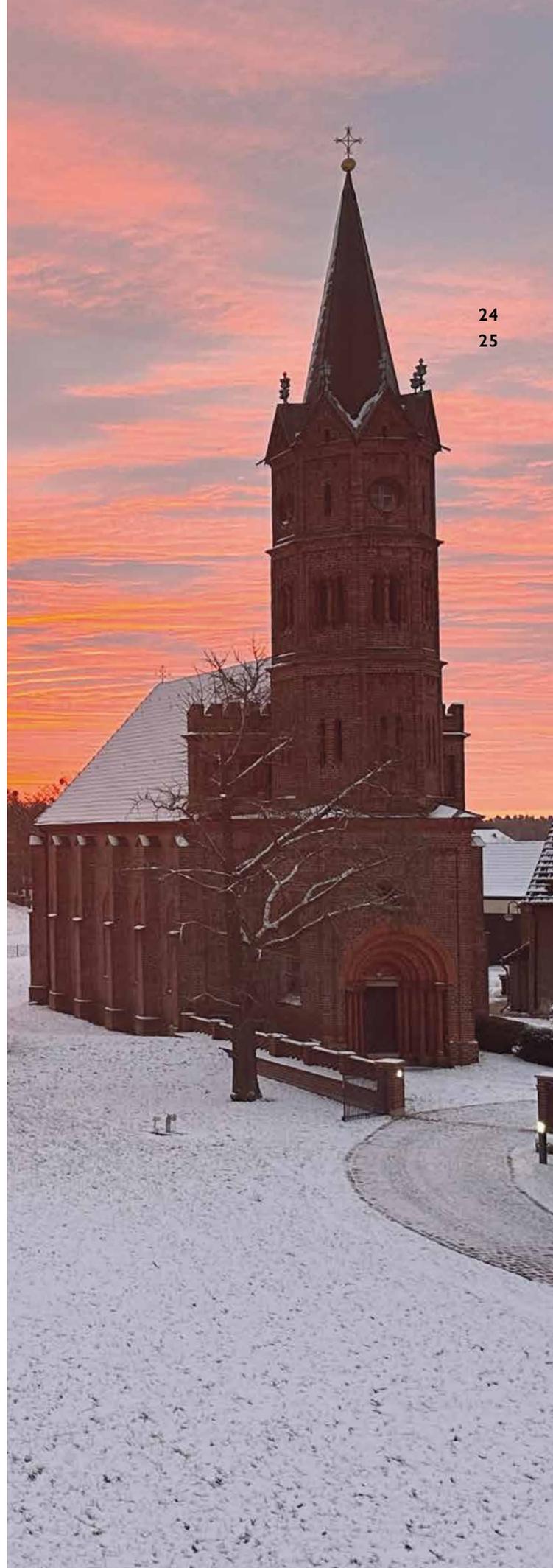
Schloss Großkühnau & Kühnauer Park

Das ab 1754 errichtete spätbarocke Schloss wurde 1780 von Prinz Albert von Anhalt-Dessau (1750–1811), einem Bruder des Fürsten, im klassizistischen Stil fertiggestellt. Es wurde von ihm schlicht »Haus« genannt, da es einfach und solide eingerichtet war. Im Inneren wurde nur der Festsaal im Obergeschoss dekoriert. Seit 1998 ist das Haus Verwaltungssitz der Kulturstiftung und nicht öffentlich zugänglich.

Der Kühnauer Park liegt idyllisch am Ufer des Kühnauer Sees. Das Schloss Großkühnau ist ebenso in seine Gestaltung einbezogen wie die neoromanische Kirche. Der ursprüngliche Charakter des Parks wird durch die teils restaurierten Partien mit Obstwiesen und dem Weinberg deutlich. Einen wichtigen Sichtpunkt bildet das höher gelegene, von Carlo Ignazio Pozzi erbaute Weinberg-Schlösschen (1818–1820) – ein klassizistischer Bau mit italienisierenden Formen. Kleinarchitekturen und Plastiken vervollständigen den Garten.

rechts: Kirche in Großkühnau

unten: Vom Turm des Weinbergschlösses konnte man einst bis zur Elbe und nach Dessau blicken.

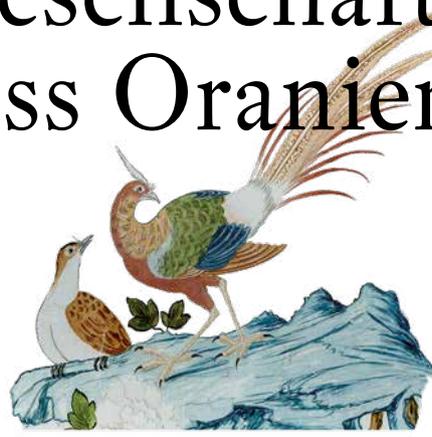




The background is a rich, textured red fabric, likely a curtain, with elaborate white or cream-colored patterns. These patterns include large, stylized floral motifs with multiple petals and long, flowing, vine-like scrolls that curve and loop across the surface. The overall style is reminiscent of traditional European decorative arts or tapestry.

*EIN BLICK
HINTER DIE
KULISSEN*

Zwei chinoise Gesellschaftszimmer in Schloss Oranienbaum



ANETTE FROESCH
Abteilungsleiterin Schlösser & Sammlungen

Wie bei vielen Herrscherhäusern des 17. und 18. Jahrhunderts unterstrichen auch in Anhalt-Dessau chinesisch inspirierte Innenräume und Gärten Status und Selbstverständnis des Landesregenten. Die chinoisen Wandbespannungen der beiden Gesellschaftszimmer in Oranienbaum stammen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sie wirken ausgesprochen dekorativ – gestaltet sind sie relativ schlicht. Dies ist sicher der Tatsache geschuldet, dass das Schloss im 18. Jahrhundert nur zu bestimmten Anlässen »bespielt« wurde. Zu seiner Hochzeit im Jahr 1767 hatte der damals noch junge Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau den Dessauer Hofmaler Johann Wolfgang Buch beauftragt, den Festsaal im Obergeschoss des Schlosses seiner Urgroßmutter neu zu dekorieren. Bislang wird vermutet, dass in dieser Zeit auch die beiden angrenzenden Zimmer neu ausgestattet wurden. Für die chinoise Bemalung der großflächigen Leinwandbespannungen in diesen beiden Räumen – und auch in einem kleinen Kabinett im Erdgeschoss – wurden auf jeden Fall Motive der um 1750 entstandenen original chinesischen Papiertapeten aus dem kurz nach 1770 eingerichteten »Chinesischen Zimmer No. I.« des Wörlitzer Schlosses variiert. Dabei ergänzte

der einheimische Maler, der die chinesische Malweise zu imitieren versuchte, in Oranienbaum eigenständig zusätzliche Elemente, verbreiterte oder stauchte die Bildmotive – ganz, wie es für die jeweils zu gestaltende Fläche erforderlich war. In den Zonen über den Türen zitierte man Figurinen aus Sir William Chambers bekannter Publikation *Designs of Chinese buildings, furniture, dresses, machines and utensils* aus dem Jahr 1757, mit denen Chambers seiner europäischen Leserschaft die Kleidung von Chinesinnen und Chinesen unterschiedlichster Profession und Gesellschaftsschicht vorstellen wollte. In wirkungsvollem Kontrast dazu stehen einige heute wieder freigelegte Malereien auf der Lambris-Zone unterhalb der Fenster in einem der Zimmer: Die Szenen wurden nach Johan Nieuhofs Bericht *Het gezantschap der Neêrlandtsche Oost-Indische Compagnie, aan den grooten Tartarischen Cham (...)* aus dem Jahr 1665 direkt auf Holz gemalt und stehen für eine deutlich frühere Phase der Rezeption exotischer Bildmotive. Das chinoise Mobiliar der beiden Räume befindet sich derzeit noch in den Depots der Kulturstiftung – es wird in den kommenden Jahren im Rahmen des Masterplans der Stiftung restauriert. ●



Schloss Wörlitz,
»1. Chinesisches
Zimmer«, chinesische
Papiertapete aus Kanton
oder aus der Region
Jiangnan, Reispapier,
mit Holzmodellen
bedruckt und koloriert,
um 1750



Schloss Oranienbaum,
Obergeschoss,
nördliches chinesisches
Gesellschaftszimmer,
bemalte Leinwandtapete

... werden aktuell restauriert



28

29

LINDA KÜHNEL
Abteilung Baudenkmalpflege

Die großformatigen Wandbespannungen der beiden Gesellschaftszimmer sind bis heute in ihrer ursprünglichen Montierung erhalten. Verwendet wurde ein naturfarbendes, handgewebtes Leinengewebe, das aus mehreren Bahnen und Schnittteilen zu sechs großformatigen Teilen zusammengenäht wurde. Die vorgefertigten Leinwandabschnitte von bis zu 5,50 m Breite sind mit schmiedeeisernen Nägeln an zuvor entlang der Raumecken befestigten Spannleisten angebracht. Bespannt wurden jeweils drei Wände, wobei die Fensterflächen ausgespart wurden. Die aufgespannte Leinwand erhielt zunächst eine Grundierung, die beim Trocknen eine zusätzliche Straffung des Gewebes bewirkte. Die Malerei selbst ist graphisch angelegt und wirkt zuweilen unvollendet, was durch die vielerorts sichtbaren Vorzeichnungen deutlich wird. Dagegen sind markante Motive bis ins Detail ausgearbeitet, wodurch eine räumliche Wirkung erzeugt wurde. Grundierung und Malerei sind mit Proteinleim gebunden, als Pigmente wurden Kreide, Eisenoxid Gelb und Rot, Berliner Blau, ein grünes Kupferpigment sowie verschiedene Farbstoffe verwendet. Das gemalte Gitterwerk, das die einzelnen Bildfelder der Malerei

einrahmt, ist zusätzlich mit Metallauflagen aus Blattmessing verziert. Durch Schwankungen des Raumklimas sowie lokal aufgetretene Schadensereignisse haben die Wandbespannungen in der Vergangenheit erhebliche Beanspruchungen erfahren. Im Bereich der Aufhängungen zeigen die Leinwände Schäden durch Materialermüdung, korrodierte Befestigungspunkte bis hin zum Abriss der Bespannung. Die Anbindung der Malschicht zum Träger ist geschwächt und über die Fläche verteilt liegen Fehlstellen durch Abplatzungen vor. Alterungsprozesse, wie durch Oxidation entstandene Verbräunungen, die Entfärbung unbeständiger Farbstoffe oder der mikrobielle Abbau des organischen Bindemittels haben das Erscheinungsbild der Malereien zudem nachhaltig verändert. Der Schwerpunkt der laufenden Restaurierungsarbeiten liegt auf der Wiederbefestigung gelöster Spannleisten und der strukturellen Sicherung des textilen Trägers sowie einer Konservierung der aufliegenden Malschicht. Die Retusche vorhandener Fehlstellen dient dazu, die Lesbarkeit der Malerei zu verbessern, wobei alterungsbedingte Veränderungen von Authentizität und Originalität der Wandbespannungen zeugen. ●



Schloss Oranienbaum, südliches Gesellschaftszimmer, Detail der Wandbespannung mit Vorzeichnung und ausformulierter Malerei



Schloss Oranienbaum, südliches Gesellschaftszimmer, Nordostecke mit starken Deformationen der Leinwand durch Abriss der Bespannung an der oberen Spannleiste



Detail der Nagelkante mit erhaltener originaler Farbigkeit des rahmenden Gitterwerks

Von Barock bis Bauhaus



HINNERK SCHEPERS FARBFASSUNGEN IM SCHLOSS ORANIENBAUM

ROBERT HARTMANN
Abteilungsleiter Baudenkmalpflege

Wer hätte gedacht, dass im barocken, ab 1683 errichteten Schloss Oranienbaum auch deutliche Spuren der Bauhausära zu finden sind? Wie kam es dazu?

Mit der Übertragung an die Joachim-Ernst-Stiftung wurde Schloss Oranienbaum 1927 für die Öffentlichkeit zugänglich. Doch wie sollte es künftig genutzt werden? Der damalige Landeskonservator Dr. Ludwig Grote (1893–1974) entwickelte eine weitgreifende Idee!

Von 1927 bis 1933 war Grote im Nebenamt Direktor der neu gegründeten Anhaltischen Gemäldegalerie. Die Ausstellungsräume des Kunstmuseums wurden im Palais Reina – einem repräsentativen Stadtpalais in der Dessauer Innenstadt – eingerichtet. Ludwig Grote erkannte schnell, dass dort nicht genügend Platz für die Präsentation der umfangreichen Sammlung bestand. Um mehr Werke aus der Sammlung zeigen und das Schloss Oranienbaum einer neuen Nutzung zuführen zu können, entstand die Idee einer Filialgalerie.

Der Bauhausmeister Hinnerk Schepers (1897–1957), wurde von Grote 1927 beauftragt, sowohl die Farbfassungen der Fassade und der Ausstellungsräume im Palais Reina sowie die der Ausstellungsräume im Schloss Oranienbaum zu entwickeln. Schon im selben Jahr wurden die Pläne umgesetzt. Doch was ist davon heute noch erhalten? Außer einer Rechnungslegung aus dem Jahr 1927 gibt es keine Archivalien, welche die Arbeiten an den Fassungen mit Bestimmtheit belegen.

2021 konnten, dank einer Förderung des Landes Sachsen-Anhalt, sämtliche Räume des *Corps des Logis* vom Schloss Oranienbaum restauratorisch untersucht werden. Ziel dabei war es herauszufinden, welche Raumfassungen von Hinnerk Schepers stammen können.

Das Ergebnis: Neun von 15 Räumen im Erdgeschoss sind nach Vorgaben von Schepers ausgestaltet worden. Fünf davon weisen noch die originale Fassung auf, die anderen wurden zwischenzeitlich überstrichen. Große Bereiche der Farbfassung lassen sich restaurieren und können authentisch erhalten und in künftige Raumkonzepte mit einbezogen werden.

Im galeriezeitlichen Gestaltungskonzept waren die Wandflächen der Ausstellungsräume jeweils in einem einheitlichen, deckenden Farbton gestrichen.

Die Decken, Stuckelemente und Fensternischen wurden in Weiß abgesetzt. Dies verlieh den Räumen einen modernen Charakter – eine differenzierte Bearbeitung und Farbgestaltung einzelner Bauteile und Flächen war in Gebäuden der Bauhausära ein übliches Gestaltungsprinzip. Das Farbkonzept der damaligen Galerie war auch denkmalpflegerisch gelungen. Es zerstörte keine älteren Fassungen, band den Bestand mit ein und arbeitete mit reversiblen Farben. Die historische Gestaltung der Ausbauteile und einzelner Wandbereiche wurden in ausgewählten Räumen sichtbar belassen, so zum Beispiel an den mehrfarbig gestalteten Panelbereichen. Dies zeugt von einem sensiblen Umgang Schepers mit dem historischen Bestand des barocken Schlosses.

Die Raumfassungen im Schloss Oranienbaum sind wohl die einzig noch existierenden originalen Ausstattungen aus dem gestalterischen Schaffen Schepers. Für die Untersuchung und Dokumentation im Jahr 2021 konnte das Restaurierungsatelier Peter Schöne gewonnen werden, welches auch die Dessauer Bauhausbauten untersucht hat und die dortigen Befundlagen kennt.

Nach längeren Voruntersuchungen, Konzeptabstimmungen und Planungsleistungen konnte dank der Förderung durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Wittenberg und dem Land Sachsen-Anhalt die eigentliche Restaurierung in fünf Räumen, von September 2024 bis Februar 2025, realisiert werden. Drei weitere Räume im Südflügel wurden schon früher bearbeitet.

Ab Frühjahr 2025 werden die restaurierten »Schepers-Fassungen« in einem Zustand gezeigt wie er 1927 zu sehen war. Die langjährige Archivnutzung von 1948 bis 2002 hat zur Erhaltung dieser Situation beigetragen. Unter den Fassungen von 1927 liegen ältere, von denen einige um 1900 entstanden und andere noch deutlich älter sind. Spätere Generationen können neu befinden, wie mit diesen umgegangen wird. ●



30
31



Hinnerk Schepers Wandfassungen bildeten den farblich passenden Hintergrund für die Gemälde der Filialgalerie. Diese einzigartigen Farbsituationen sind vermutlich die letzten ihrer Art in Deutschland und zeugen von der Bauhausära in Dessau. Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz hat sich daher der Restaurierung der stark beschädigten Fassungen angenommen, um ihre hohe denkmalpflegerische Bedeutung zu bewahren.

Schochs Blumengarten & der Rhododendronhain



RESTAURIERUNG EINES BESONDEREN GARTENTEILS IN DEN WÖRLITZER ANLAGEN

MICHAEL KELLER
Abteilungsleiter Gärten & Gewässer

Schon die Bezeichnungen des Gartenteils, mit dessen Restaurierung wir uns beschäftigten, deutet die Vielschichtigkeit des Ortes und die Anforderungen an die Gartendenkmalpflege an. Aus der Frühphase des Wörlitzer Parks ist überliefert, dass sich unweit der damaligen Gärtnerwohnung im Gotischen Haus ein Blumengarten befand. Ab 1765 unterstand er dem Hofgärtner Schoch, weshalb wir heute dessen Namen mit der älteren Bezeichnung Blumengarten verbinden. Etwa ein halbes Jahrhundert später erfuhr dieser Garten eine grundlegende Veränderung. Es wurde ein als Kuhstall und für Gartengeräte genutzter Aufbewahrungsort eingefügt. Pläne aus dem späten 19. Jahrhundert zeigen, dass damit der Gartenbereich komplett neugestaltet wurde, seine Einbindung in den Landschaftspark aber behielt. In der Zeit der Weimarer Republik wurde der Kuhstall als Wohnung des Obergärtners eingerichtet.

Damals gab man der Gartenpartie einen ganz eigenen, bis heute spürbaren Charakter. Wahrscheinlich um für die Besucher des Parks einen besonderen Blüthenhöhepunkt zu setzen und die touristische Attraktivität zu erhöhen, pflanzte man Rhododendren in vielfältigen Arten und Sorten. So kam die Bezeichnung Rhododendronhain auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Schwerpunktsetzung durch die Anpflanzung weiterer thematisch passender Gehölzarten abgerundet. Inzwischen zeigt sich dieser Parkabschnitt je-

doch in einem stark erneuerungsbedürftigen Zustand. Auch forderten die Hitze und Dürre der Jahre 2018 und 2019 ihren Tribut.

In der Analyse kristallisierte sich immer mehr heraus, dass dieser Gartenteil besonders deutlich die Resultate der Umgestaltungen seit dem 19. Jahrhundert widerspiegelt. Daher sieht die gartendenkmalpflegerische Zielstellung eine Erhaltung der Zeugnisse dieser jüngeren Entwicklungen vor, also der Durchdringung von der Neugestaltung im 19. Jahrhundert und der Einrichtung als Rhododendronhain im 20. Jahrhundert.

Im Abgleich von Planunterlagen aus unterschiedlichen Zeiten und durch Sondierungsgrabungen wurde festgestellt, dass Abschnitte des Wegesystems durch das Übertreten der Wegränder in Breite und Lage verändert wurden.

Da die Einbindung in die übergeordneten Strukturen des Wörlitzer Parks in der seit seiner Entstehungszeit fixierten Weise auch weiterhin gegeben ist, bleibt hier die integrative Bewahrung späterer Zutaten ohne Einfluss auf die grundsätzlichen Erhaltungsziele für die Gesamtanlage. Obwohl aus jüngerer Zeit stammend, kann so die hier versammelte Vielfalt an Rhododendron-Sorten beibehalten werden. Das zentrale Element bildete ein Rondell, dessen spätere Bepflanzung mit Azaleen den Dürrejahren zum Opfer fiel. Daher haben wir uns entschlossen, mit der

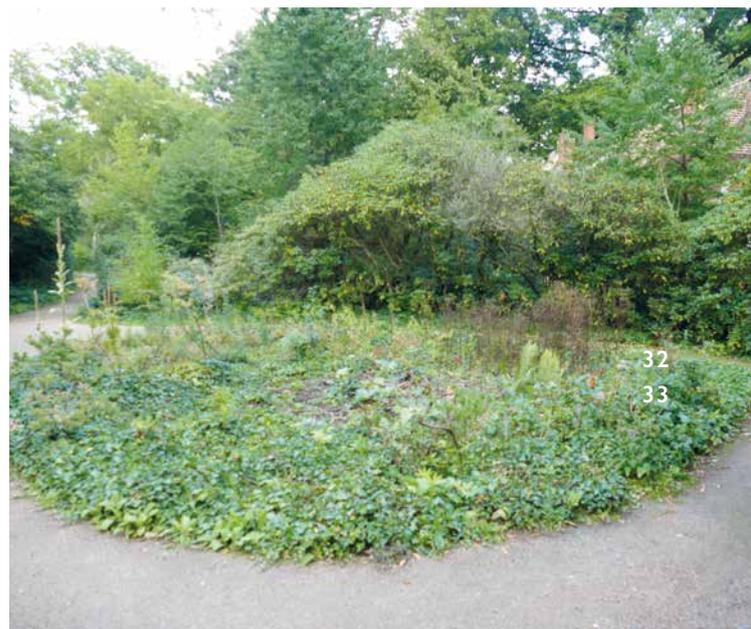


RHODODENDRON

Von der laubabwerfenden Azalee bis zum immergrünen Rhododendron zeigt sich diese Pflanzengattung recht formenreich. Sehr verschieden sind die natürlichen Herkunftsgebiete: Sie reichen von Nordamerika über den Himalaya in Indien und China bis nach Japan und Neuguinea. Einzelne Arten haben auch in Europa ihren Ursprung. Zur Zeit der Anlage des Wörlitzer Parks waren hier nur wenige Rhododendron-Arten in Kultur. Im Ergebnis züchterischer Arbeit vor allem in England und Deutschland fand seit dem 19. Jahrhundert eine große Zahl von Sorten weite Verbreitung in europäischen Gärten. Am besten gedeihen sie im lichten Schatten hoher Bäume. Damit eignen sie sich für die Unterpflanzung in bereits bestehenden Parks und fanden auf diese Weise auch in Wörlitz Verwendung.

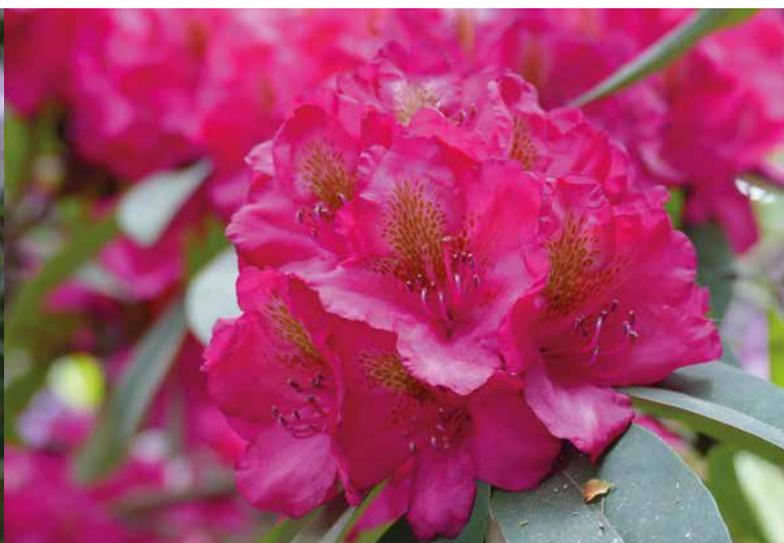
Wiederannäherung an die ornamentale Bepflanzung, wie sie ein historischer Plan von 1887 zeigt, eine Fehlstelle zu reparieren.

Trockenheitsschäden im Gehölzbestand über einer der wichtigsten Teilstrecken der Gondelroute veranlassten dazu, auch den Wolfskanal in das Projekt einzuschließen. Umfangreiche baumpflegerische Maßnahmen wurden in den Uferbereichen ausgeführt. Dabei konnten außerdem Sichtbeziehungen wieder freigelegt werden. Mit der gartendenkmalpflegerischen Restaurierung von Schochs Blumengarten/dem Rhododendronhain und den Partien am Wolfskanal wurden annähernd 400 Gehölze sowie 6.200 Stauden gepflanzt. Die Reparatur oder grundhafte Erneuerung von Wegflächen umfasst mehr als 1.200 Quadratmeter. In den Jahren 2025 und 2026 werden das Anwachsen und die Entwicklung der neuen Pflanzungen durch intensivierte Pflegearbeiten begleitet. ●



oben: Zustand des zentralen Rondells am Kuhstall nach Entfernung der abgestorbenen Azaleen, 2023

unten: während der Wiederherstellungsarbeiten im Bereich des zentralen Rondells, 2024



Dazugewonnen – die jüngsten Erwerbungen



DIE KULTURSTIFTUNG DESSAU-WÖRLITZ VERSUCHT NACH MÖGLICHKEIT, GEMÄLDE, MÖBEL, BÜCHER ODER ANDERE GEGENSTÄNDE ZURÜCKZUGEWINNEN, DIE SICH URSPRÜNGLICH IN DEN SCHLÖSSERN BEFANDEN UND VERLOREN GINGEN. AUCH REZEPTIONSGESCHICHTLICH INTERESSANTE OBJEKTE WERDEN ANGEKAUFT.



Gerrit van Honthorst, *Prinz Wilhelm von Oranien-Nassau und drei seiner Schwestern*, sign. und dat. 1635, Öl auf Leinwand: 145,5 x 140 cm, Inv.-Nr. I-719

EIN GLÜCKSFALL – SPITZENSTÜCK ZURÜCK IN DESSAU

ANETTE FROESCH

Im Jahr 2022 tauchte ein verschollen geglaubtes Gemälde im Kunsthandel auf: Das Gruppenporträt des Utrechter Malers Gerrit van Honthorst (1592–1656) zeigt den 1626 geborenen Prinzen Wilhelm von Oranien-Nassau und seine drei jüngeren Schwestern Louise Henriette, Isabella Charlotte und Albertine Agnes. Das Gruppenporträt der älteren Geschwister der Henriette Catharina von Anhalt-Dessau (geboren 1637, nach Dessau verheiratet 1659) stammt aus dem Besitz ihrer kunstsinnigen Mutter Amalia von Solms und muss sich spätestens seit dem Tod ihrer Schwester Albertine Agnes im Jahr 1696 in den fürstlichen Sammlungen befunden haben. Bis 1939 noch im Gemäldebestand der Herzöge von Anhalt nachweisbar, verliert sich erst in den Kriegswirren seine Spur. Die Erbengemeinschaft von Anhalt meldete es bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien als sogenannten Verlust an. Nun tauchte das Spitzenstück auf

dem Markt auf und konnte in Konsens mit dem Haus Anhalt und mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Landes Sachsen-Anhalt, der Kulturstiftung der Länder und der Ernst von Siemens Kunststiftung zurückerworben werden. Das Bild bereichert die hochkarätige Sammlung der Stiftung, die einen der größten Gemäldebestände des Hauses Oranien-Nassau in Deutschland und damit ein wichtiges Zeugnis des niederländisch-deutschen Kulturtransfers um 1700 bewahrt und erschließt. Es wird künftig im Festsaal des von Henriette Catharina von Anhalt-Dessau erbauten Schlosses Oranienbaum präsentiert. ●

Acht klassizistische Objekte aus Dessauer Silber: eine Henkelkanne, zwei kleinere und fünf größere Tafelleuchter, Inv.-Nr. II- 1562–1569



ACHT SELTENE OBJEKTE AUS DESSAUER SILBER FÜR DAS WÖRLITZER SCHLOSS

MARTIN GLINZER

Der Ankauf eines Ensembles von acht klassizistischen Silberobjekten aus dem persönlichen Besitz der Christiane Amalie von Anhalt-Dessau (1774–1846) gelang der Stiftung im Jahr 2023. Christiane Amalie von Anhalt-Dessau, Schwiegertochter des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, ließ die Silberobjekte zu verschiedenen Anlässen wie Geburt und Heirat ihrer Kinder mit Jahreszahlen und Initialen gravieren. Angefertigt wurde das Ensemble durch Dessauer Silberschmiede. Die Entstehungszeit der Objekte kann mit 1775 bis 1800 angegeben werden und fällt damit noch in die Regierungszeit des Gartenreich-Begründers Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau. Der Ankauf wurde großzügig durch die Staatskanzlei und das Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt gefördert. •

Filippo Lauri, *Jupiter und Io von Juno belauscht*, um 1670–75, Öl auf Leinwand: 28,4 × 37,5 cm, Inv.-Nr. I-720



JUPITER UND IO (WIEDER-)ENTDECKT

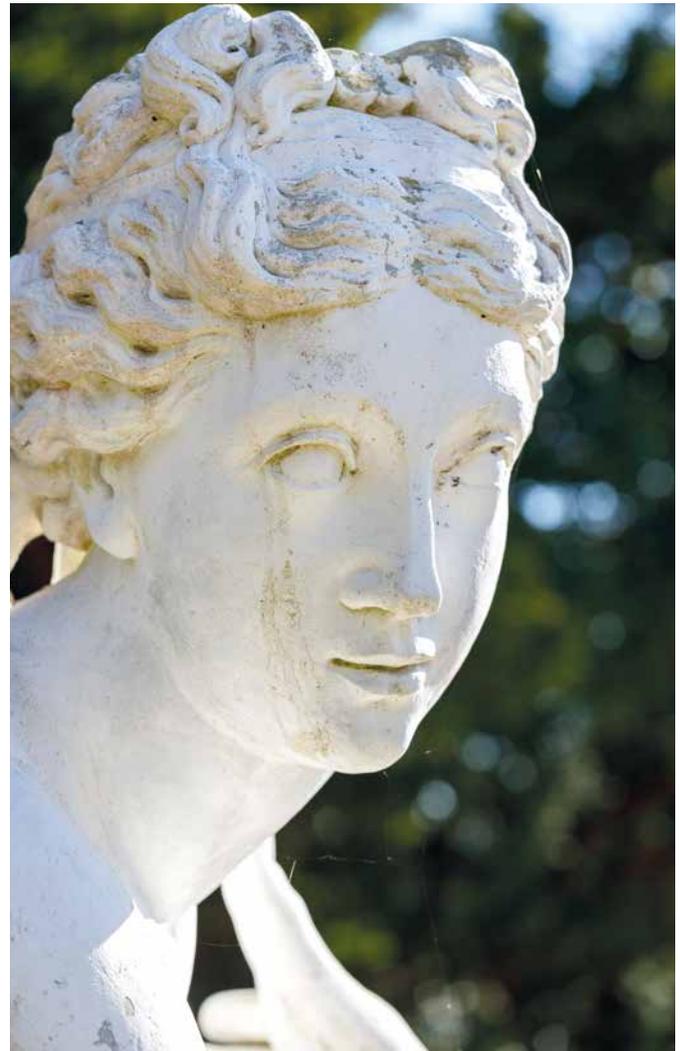
ALEXANDER RÖSTEL

Im Rahmen der Erforschung des Gemäldebestandes der KsDW ist es gelungen, ein bedeutendes Werk des römischen Barockmalers Filippo Lauri (1623–1694) zurückzugewinnen. Es stellt die Szene aus Ovids *Metamorphosen* dar, in der Jupiter von seiner Gattin Juno dabei entdeckt wird, wie er Io verführt. Spätestens seit 1788 befand sich das kleinformatige Gemälde im Schlafzimmer des Fürsten in Schloss Wörlitz. Dort war es Teil eines auf die Liebesabenteuer des Göttervaters ausgerichteten Ausstattungsprogramms. Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau erwarb das Gemälde wahrscheinlich zusammen mit dem reich verzierten Rahmen während seines Aufenthalts in Italien. In den letzten Monaten des II. Weltkrieges erfolgte die Auslagerung nach Ballenstedt, wo sich die Spuren verlieren. Erst kürzlich tauchte das Gemälde in Privatbesitz auf und konnte dank der großzügigen Unterstützung der Staatskanzlei und des Ministeriums für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt erworben und an seinen ursprünglichen Platz über dem Kamin zurückgehängt werden. •

Vulkane, Götter, Großsteingräber

DIE ANTIKE UND DAS GARTENREICH
EINE AUSSTELLUNG IM WÖRLITZER HAUS DER
FÜRSTIN, 28. MAI BIS 30. NOVEMBER 2025

*»... und hier ziehet wieder ein Bild griechischer Dichtung,
die alles mit Wesen belebte, unsern Blick auf sich ...
Wir glauben hier wirklich dem Götterreiche näher zu seyn,
das die Griechen über Flüsse, Bäche und andere Gewässer setzten«,*
schwärmte 1795 der Gartenpublizist
Johann Gottfried Grohmann über Wörlitz.





MARCUS BECKER
Kurator der Ausstellung

Auch die heutigen Besucherinnen und Besucher stoßen im Gartenreich auf Schritt und Tritt auf die Antike: An den Ufern der Wörlitzer Gewässer erheben sich Venustempel und Pantheon, in den Wand- und Deckenentwürfen des Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff verwandeln sich antike Vorlagen zu edlen klassizistischen Dekorationen, auf den Tischen stehen antike Büsten, die man in Rom erwarb, und im Garten wartet die Nymphe Egeria wieder darauf, einen weisen Herrscher wie einst den römischen König Numa Pompilius zu beraten. In einem Fach der Schlossbibliothek wird ein originales Fragment ihrer römischen Grotte bewahrt und auf der Insel Stein entfaltet sich rund um den »Vesuv« ein begehbares Miniaturmodell der klassischen Landschaft am Golf von Neapel.

Für Erdmannsdorff, den Fürsten Franz von Anhalt-Dessau, seine Gemahlin Louise, ihren Kreis wie auch für alle anderen Zeitgenossen der europäischen Bildungselite des 18. Jahrhunderts war die Antike ein Sehnsuchtsort, zu dem es wieder eine Brücke aus der eigenen Gegenwart zu schlagen galt. Vom emphatischen Anknüpfen an antike Formen und Geschichten versprach man sich nicht nur eine Erneuerung der Kunst, sondern auch der Gesellschaft in unsicheren Zeiten.

Die Ausstellung in den ehemaligen Wohnräumen der Fürstin spürt der Antike in Wörlitz nach, präsentiert Altbekanntes in neuem Licht, Neuerworbenes und Exponate, die vielleicht nicht immer im Zentrum der Aufmerksamkeit standen. Dazu kommen nicht zuletzt aufregende Neuentdeckungen wie die Anlage von scheinbar uralten Grabhügeln und Großsteingräbern, mit denen man um 1800 dem klassischen Altertum eine einheimische, patriotische Antike an die Seite stellte.

Bei all dem will die Ausstellung die Individualität der Wörlitzer Antikenbegeisterung zeigen. Wenn der Gott der Künste und des Lichts in Gestalt seiner bekanntesten Darstellung als Apoll von Belvedere die Gäste im Vestibül des Schlosses begrüßte, so war dies jedem und jeder im aufgeklärten Bildungskosmos sofort verständlich. Aber nur in Wörlitz ließen sich im ägyptischen Untergeschoss des Pantheons geheim-

linke Seite: Nachbildungen antiker Skulpturen wie der »Apoll vom Belvedere« oder die »Venus aus dem Bade« verschönern das Schloss und den Landschaftsgarten.

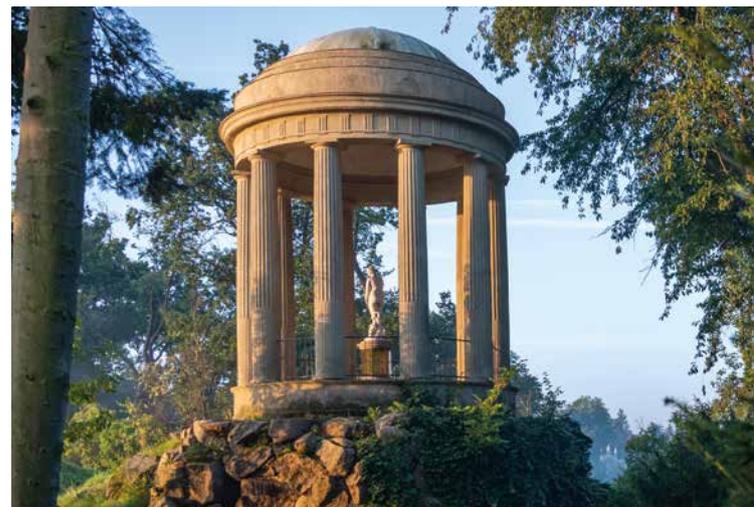
links: Die Insel Stein bildet mit der Villa Hamilton und einem Nachbau des Vesuvs den Golf von Neapel nach.

unten: Auch der Venustempel greift auf antike Vorbilder zurück.

nisvolle Korrespondenzen zwischen Nil und Elbe inszenieren. Die Erbprinzessin Amalie empfing höchstselbst aus den Händen einer Statue der Liebesgöttin das Versprechen auf ein Wiedersehen mit ihrem Gatten Friedrich, der beim Feldzug gegen das revolutionäre Frankreich weilte, und auf die Geburt eines Stammhalters. Und war Venus nicht überhaupt die Stammutter des Fürstenhauses der Askanier, wie ausgewählten Kreisen nahegelegt werden konnte?

Wörlitz war keineswegs ein Ort, der, im sogenannten Zeitalter Winckelmanns, lediglich antiquarische Erkenntnisse zur Welt der Griechen und Römer illustrierte. Hier wurde die Antike zu etwas Eigenem, und wo sie nicht hergab, was man brauchte, da wurde nachgeholfen. Scheinbar selbstverständlich regierte die Blumengöttin das Gartenreich, aber die Römer konnten gar keine großformatigen Statuen der Flora. Für Wörlitz erschufen so findige Restauratoren die Göttin aus antiken Fragmenten und ergänzten Blumenkranz und -sträußchen für eine »antike« Flora, die nun wiederum eigens für die Ausstellung restauriert wurde.

All das machte die Wörlitzer Antike modern. Eine Modernität des 18. Jahrhunderts, die sich auch die heutigen Gäste des UNESCO-Weltkulturerbes zu eigen machen dürfen, »... wenn es eben der Herumwandernde vielleicht erwartet, oder nicht erwartet, aber doch seinem Gefühle zu Statten kömmt«, wie Grohmann bereits 1795 befand.



Einheimische Vorgeschichte als Legitimationsstrategie

FRANZISKA KNOLL &
HARALD MELLER
*Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie /
komm. Direktor der KsDW*

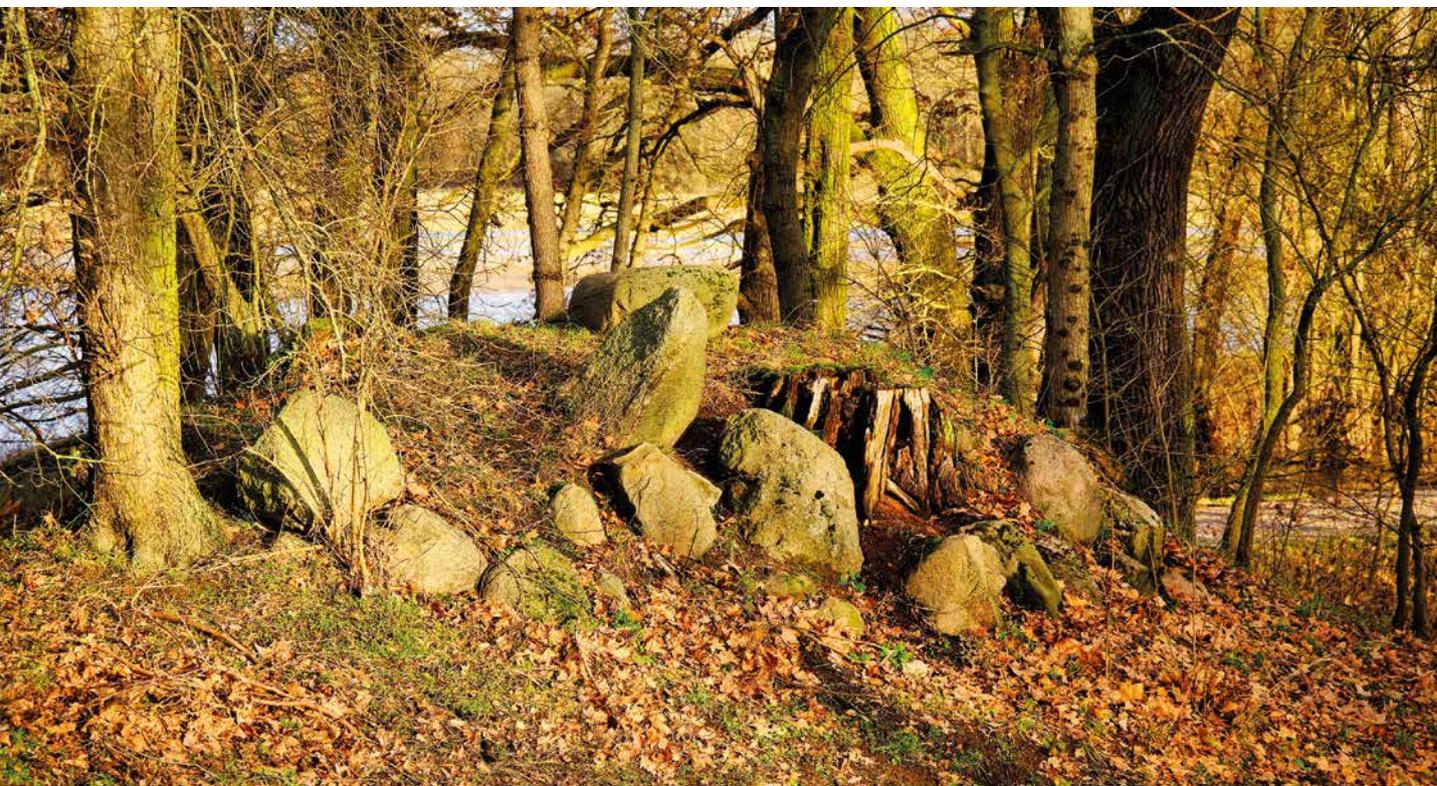


A Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich ist als UNESCO-Welterbe nicht nur touristisch gut erschlossen, sondern gilt in vielen Bereichen auch als umfassend erforscht. Im Fokus der wissenschaftlichen Erschließung standen insbesondere die verschiedenen Bedeutungsebenen und die symbolischen Bezüge, die sich aus den »Komponenten« Gartenlandschaft und Bau- und Kunstwerken des Klassizismus, der Neugotik und der Antikenrezeption ergeben. Erst dieses Wechselspiel zwischen verschiedenen stilistischen und landschaftlichen Zitationen unterschiedlicher Epochen machen die von Fürst Franz geschaffene Gartenlandschaft als anspielungsreiches intellektuelles Erlebnis so einzigartig.

Umso überraschender ist es, dass erst in den letzten Jahren eine völlig neue, aber höchst bedeutende, die Prähistorie nachbildende Zeit- und Denkmalschicht wieder entdeckt werden konnte. Wir alle sind als Parkbesucherinnen und -besucher über die Jahre an den teils riesigen Monumenten vorbeigelaufen ohne

deren Bedeutung zu erfassen – ja, sie manchmal überhaupt nur wahrzunehmen. Dies ist insofern entschuldigbar, als nur zwei von ihnen, das Skaldengrab und der Trilith, in der maßgeblichen Beschreibung des Wörlitzer Parkes von Rode 1814 erwähnt werden. Da wir offenbar, wie schon Goethe meinte, nur sehen, was wir wissen, in dem Falle also, was uns aufgeschrieben wurde, fielen die nicht in den historischen Parkbeschreibungen erwähnten landschaftsarchäologisch bedeutsamen Monumente dem Vergessen anheim – selbst bei den sie betreuenden Gärtnerinnen und Gärtnern. In der Folge unterblieb die für große Erdmonumente notwendige gärtnerische Freistellung von Bewuchs, so dass ihre markanten Silhouetten im Parkbild über die Jahre weitestgehend verloren gingen.

Dies führte dazu, dass diese nicht schriftlich erwähnten Monumente, selbst wenn sie so auffällig und unübersehbar waren wie das Großsteingrab beim chinesischen Teehaus in Oranienbaum oder das Megalithgrab am Krägen, weitestgehend vergessen oder



linke Seite: Das Skaldengrab markiert das Ende des Walls im Westen des Wörlitzer Parks. Hinter dem Grabhügel verläuft die Chaussee nach Coswig.

rechts: Blick auf den miniaturisierten Nachbau eines einheimischen Großsteingrabes vor der Insel Stein. Solche »Lang-« oder »Hünenbetten« datieren in das 4. Jahrtausend v. Chr. und sind noch heute in Anhalt zu sehen.

unten: Auf der Herderinsel erhebt sich vor einem kleinen Hügel, auf dem sich eine nachgebaute römische Ara mit den Zitate des Dichters befindet, ein weiterer Langhügel nach englischem Vorbild, wie die Trapezform nahelegt.

38

39

fehlinterpretiert wurden. Für die zahlreichen interessierten Parkbesucherinnen und -besucher blieb aber selbst das durchgängig bekannte Skaldengrab, da von Vegetation verdeckt, nahezu unsichtbar.

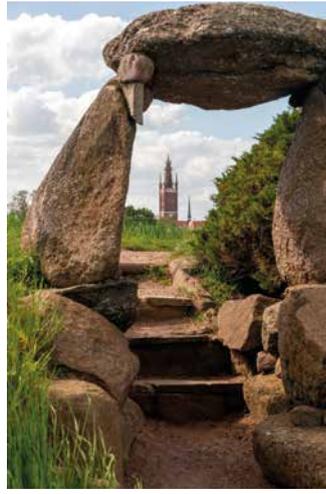
Durch archäologische Ausgrabungen und Dokumentation, geophysikalische Untersuchungen und eine Beseitigung des Buschwerkes gelang es seit 2022, diese Denkmale wieder sichtbar zu machen, zu datieren und damit auch zu interpretieren.

Als wichtigstes Ergebnis lässt sich festhalten, dass damit erstmals die für den Fürsten so wichtige Zeitschicht der einheimischen Vorgeschichte, also die mythische Vorzeit der eigenen Ahnen, für die Konzeption und damit die Bedeutung des Parkes wieder sichtbar und erlebbar wird. Dies lässt sich gut am Beispiel der Insel Stein und ihrer Umgebung erläutern. Der Vulkan, die Grotten, die Villa Hamilton und das antike Theater bilden bis hin zur Landzunge des Posilipp, Natur, Monumente und Bauwerke seiner italienischen Reise rund um Neapel ab. Bisher lag diese scheinbar in



oben: Durch den Trilithen fällt vom See aus der Blick auf die neugotische Wörlitzer Kirche. Damit ist nicht nur eine doppelte englische Reiseerinnerung inszeniert, sondern auch die Verbindung zwischen Vorgeschichte und Moderne.

unten: Der zeitgenössische Stich der Dessauer Chalkographischen Gesellschaft zeigt das Ensemble aus »Vesuv«, der für die römische Antike steht und Trilith, stellvertretend für die englische Vorgeschichte. Das Langbett am linken Ufer fehlt.



sich geschlossene italienisch/antike Nachbildung von Reise- und Landschaftserlebnis aber nahezu isoliert; allerdings in optimaler axialer Sichtachse, am Ende des Wörlitzer Sees und damit ganz am östlichen Rande des Parkes. Dies hat sich durch die Entdeckung, Ausgrabung und Wiederherstellung eines nachgebildeten einheimischen Lang- oder Hünenbettes (ein typisches jungsteinzeitliches Großsteingrab), wie sie noch zur Zeit des Fürst Franz in den Fürstentümern Anhalts in großer Zahl vorkamen, grundlegend geändert. Vor dem Hintergrund dieser Entdeckung sehen wir nun die fürstliche Landschaftsgestaltung als Gesamtbild in diesem Teil des Parkes neu. Damit gewinnt auch der bisher scheinbar isolierte Trilithon, der am dritten Seeufer Vulkan und Langbett gegenüberliegt, wieder seine ursprüngliche Bedeutung. Diese zeigt sich in der berühmten Abbildung der Insel

Stein mit ausbrechendem Vulkan von Schlotterbeck. Dort ist der Trilith prägnant in den Vordergrund gerückt. Trilith, Vulkan und das Langbett mit seiner Steinfassade ergeben nun ein harmonisch aufeinander bezogenes Ganzes, ein Landschaftsbild, das alles zusammenfasst, was dem Fürsten als Ergebnis und Erlebnis seiner Reisen teuer und wichtig war: Der steinerne Thrilith für die Salisbury Plain, als Symbol für England mit seinen zahlreichen steinernen, vorgeschichtlichen Monumenten wie Stonehenge, West Kenneth Longbarrow oder Avebury, die bereits zu dieser Zeit erforscht und von den »Dilettanti« gezielt besucht und untersucht wurden. Die Insel Stein als Kondensat des italienischen Traumes am Vesuv und der Herkunftslegitimation über die Abkunft der Askanier von Aphrodite. Dazu schließlich das einheimische Langbett als Erinnerung an die große und tiefe Geschich-



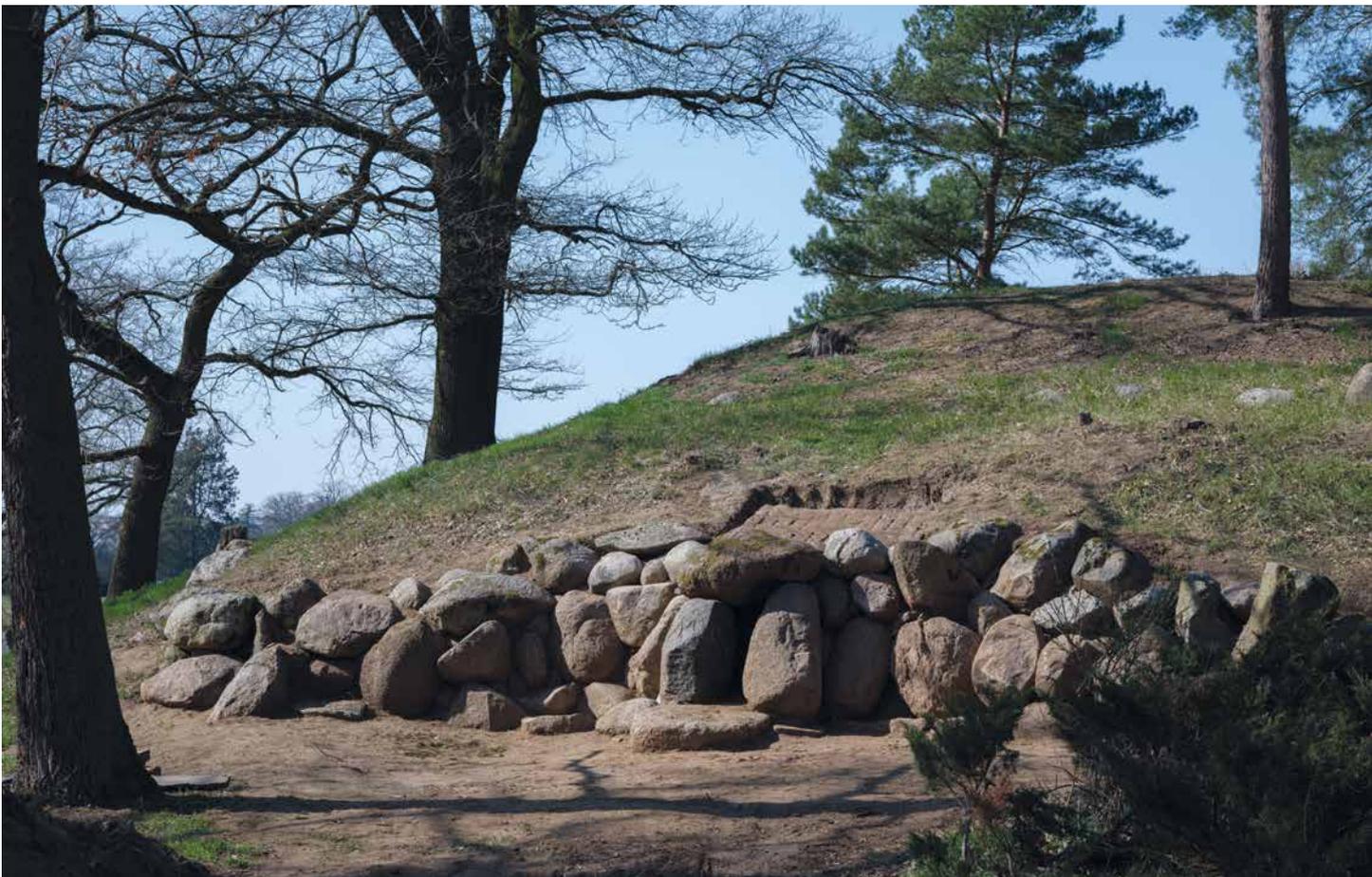
oben: Im nachempfundenen römischen Kolumbarium wurden echte vorgeschichtliche Urnen, die bei der Anlage des Gartens gefunden wurden, aufgestellt (heute Kopien).

40

unten: Der Grabhügel an der Zufahrt zum Italienischen Bauernhaus nach Abschluss der Arbeiten 2025. Im Zentrum der Findlingsfassade ist ein »Schein-Dromos« platziert, der nach wenigen Metern an einer Steinplatte endet.

41

te der anhaltinischen Vorfahren. Letzteres verschmilzt im Inneren des Vulkanes, wo die einheimischen, prähistorischen Ascheurnen im römischen Kolumbarium stehen. Beide Welten sind in Bau und Funden vereint. Dass dies kein Zufall ist, zeigt eine weitere beeindruckende archäologische Entdeckung: In die maßstabsgetreue Nachbildung eines etruskischen Grabhügels vor dem italienischen Bauernhaus ließ der Fürst – aus einheimischen Findlingen eine Steinfassade *à la étrusque* bauen. Diese enthält einen imposanten Eingang zu einem »Schein«-Dromos, ein vermeintlicher Zugang zur Grabkammer im Hügelinneren, der nach wenigen Metern endet. Der Eingang selbst entspricht wiederum dem eines einheimischen Großsteingrabes mit zwei Seiten- und einem Deckstein. Der Fürst hat also auch hier versucht, Antike und Heimat, Venus und Eisiko, dem mythischen, einheimischen Vorfahren, zu vereinen. ●



Bewahren, ergänzen, modernisieren?

DAS GARTENREICH UNTER
HERZOG LEOPOLD IV. FRIEDRICH
VON ANHALT-DESSAU (1794–1871)

ANETTE FROESCH
Abteilungsleiterin Schlösser & Sammlungen



Johann Heinrich Beck, *Leopold IV. Friedrich von Anhalt-Dessau*,
Bleistift auf Papier, Inv.-Nr. IV-1137

Als sein Großvater Herzog Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740–1817) nach einem Reitunfall am 9. August 1817 im Luisium stirbt, übernimmt Friedrich von Anhalt-Dessau im Alter von 22 Jahren als Herzog Leopold IV. die Regierung. Noch im ersten Jahr seiner Regentschaft heiratet er die preußische Prinzessin Friederike (1796–1850), Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig Karl von Preußen – eine Ehe, die sein Großvater angebahnt hatte, da der Vater Leopold Friedrichs bereits im Mai 1814 gestorben war. Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor: Auguste (geb. 1819), Agnes (geb. 1824), Friedrich (geb. 1831) und Maria Anna (geb. 1837). Leopold IV. Friedrich regiert das Land bis zu seinem Tod am 22. Mai 1871, mehr als fünf Jahrzehnte lang und damit beinahe ebenso lange wie sein berühmter Großvater.

Doch wir wissen nur wenig über ihn und sein Wirken. Der Herzog stand stets im Schatten seines

Vorgängers, auf den sich auch die Forschung fokussierte. Bis auf wenige biographische Aufsätze stellt die Beschäftigung mit dem im Volksmund »Buschpolte« genannten Leopold IV. Friedrich ein großes Desiderat der Forschung zum Dessau-Wörlitzer Gartenreich dar. Dabei waren die Betätigungs- und Wirkungsfelder des Herzogs sehr vielfältig. Während seiner Regentschaft und vor allem nach dem Ende der Differenzen mit Preußen und der Einbindung in den preußischen Wirtschaftsraum empfing das Herzogtum wichtige wirtschaftliche Impulse, etwa für Fabrikgründungen oder den Eisenbahnbau. Neben seinem politischen Wirken zwischen reformerischen und restaurativen Ansätzen und seiner ambivalenten Beziehung zu Preußen wäre mit Blick auf das Dessau-Wörlitzer Gartenreich aber vor allem danach zu fragen, wie Leopold IV. Friedrich mit dem Erbe des verehrten Großvaters umging. In Zeiten der sich gerade erst formierenden

Leopold IV. Friedrich von Anhalt-Dessau, *Blick auf Dessau von Osten*, 1838, Öl auf Leinwand: 18,5 × 38,5 cm, Dauerleihgabe des Landes Sachsen-Anhalt an die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Inv.-Nr. M5/2004

Beschriftung Rückseite: »Dessau, aus dem oberen Theile des Schlosses von Luisium gesehn, gemalt 1838 vom Herzog Leopold Friedrich zu Anhalt, meinem lieben Bruder, der mir am 21^{ten} April 1839 damit ein Geschenk machte. Friedrich August, Prinz zu Anhalt«



42
43



Denkmalpflege besaß er ein ausgeprägtes Interesse für Wissenschaft, Architektur und Kunst und ganz sicher zeichnet er daher maßgeblich für den guten Erhaltungszustand der Schlösser seiner Familie verantwortlich. Welche bauliche Entwicklung nahm die Residenzstadt Dessau, vor allem unter dem Einfluss des Architekten Carlo Ignazio Pozzi?

Wie veränderten sich die Schlösser des Großvaters unter der Ägide des Nachfolgers, wo und wie lebte die herzogliche Familie eigentlich? Was zeichnete den Herzog, der die Wissenschaften förderte, selbst künstlerisch tätig war und bei seinem Ableben eine beinahe dreistellige Anzahl eigener Gemälde im Residenzschloss hinterließ, als Kunstsammler aus? Auch agrarökonomische, forstwissenschaftliche oder landesverschönernde Themen beschäftigten ihn. So legte er in Fortführung der Ideen seines Vaters etwa den Landschaftspark Großkühnau an.

Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt befindet sich ein umfangreicher und bislang kaum ausgewerteter Quellenbestand zu diesem Herzog, der neben Urkunden, Verträgen, Akten zu Bau- und Denkmalprojekten unter anderem auch zahlreiche Briefwechsel mit Sammlern, Künstlern und Buchhändlern sowie Korrespondenzen mit den preußischen Königen Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. oder mit dem späteren Kaiserpaar Wilhelm I. und Augusta umfasst.

Zwischen dem 3. und 5. September 2025 veranstaltet die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz in Kooperation mit der Dessau-Wörlitz-Kommission im historischen Gasthof »Zum Eichenkranz« in Wörlitz erstmals eine interdisziplinär ausgerichtete Fachtagung zu Herzog Leopold IV. Friedrich. Die Ergebnisse werden publiziert.



APP.GARTENREICH.DE



Das Gartenreich in der Hand – die Garten- reich-App

MARTIN GLINZER
Abteilung Schlösser & Sammlungen

Mit dem Wörlitzer Park schuf Fürst Leopold III. Friedrich Franz vor über 250 Jahren etwas Neues. Etwas, was es zuvor noch nicht gegeben hatte: einen Landschaftspark nach englischem Vorbild mit einem klassizistischen Landhaus. Eine Neuheit auf dem Kontinent, die bald nach ihrer Entstehung große Aufmerksamkeit auf sich zog. Davon zeugen die vielen Berichte von Besucherinnen und Besuchern über den Park und die offizielle Beschreibung August von Rodes, die 1788 erstmals erschien. Sicherlich wurde sein Führer gerne benutzt, denn schon damals gab es keine Beschilderung im Park, die eine Erklärung der Bauwerke oder Skulpturen bot.

August von Rode bildete die Grundlage für unzählige Führer durch den Park. Ihm möchten wir uns nun anschließen und zugleich neue Wege beschreiten.

Doch wer eignet sich besser um die zahlreichen Funktionen der App vorzustellen, als der Erfinder des Wörlitzer Parkführers August von Rode höchstpersönlich? Sicherlich wäre er verblüfft gewesen, was uns die heutige Technik ermöglicht und es ist gut vorstellbar, dass er sich folgendermaßen geäußert hätte:

»In der Absicht, die erhabene Schönheit des Wörlitzer Gartenreichs und dessen mannigfaltige Kunst- und Naturdenkmäler dem gebildeten Reisenden auf angenehmste Weise zugänglich zu machen, ist eine neue digitale Wegweisung verfertigt worden, welche sich trefflich zur Erkundung des hiesigen Parks eignet. Durch eine handliche Applikation, welche auf tragbaren Fernsprechapparaten (gewöhnlich »Smartphones« genannt) funktioniert, wird es den Besucherinnen und Besuchern ermöglicht, auf erleuchtete Weise die Historie, die Baukunst sowie die verborgenen Geschichten eines jeden Denkmals, eines jeden Hauses und einer jeden Skulptur zu ergründen.

Das hohe Vergnügen, welches ein Besuch des Englischen Gartens obnehin gewährt, wird durch jene nützliche Erfindung umso mehr gesteigert, da sie den geneigten Wanderer nicht nur auf den Hauptwegen begleitet, sondern ihm auch die verborgenen Kleinodien des Parks offenbart, welche ansonsten leicht dem ungeübten Auge



44
45

entgehen könnten. Darüber hinaus lässt sich durch ein einfaches Berühren des Bildschirms eine gefällige Stimme vernehmen, die in wohlgesetzten Worten das Augenmerk auf die wesentlichen Details lenkt.

Die Applikation ist in drei Sprachen verfügbar: Deutsch, Englisch und Leichte Sprache, sodass alle von nah oder fern, die Inhalte mübelos erfassen können. Zudem bietet die Anwendung einen Veranstaltungskalender, durch den aktuelle Ereignisse und Führungen eingesehen werden können. Direkt über die App lassen sich Eintrittskarten für die Schlösser und Veranstaltungen erwerben. Ein integrierter Pflanzenscanner ermöglicht es, die vielfältige Flora des Parks zu identifizieren.

Für eine spielerische Annäherung an die Geschichte und Kultur des Parks stehen interaktive Rallies bereit, die sowohl jungen als auch erwachsenen Gästen eine unterhaltsame Möglichkeit bieten, sich mit den Inhalten des Wörlitzer Parks vertraut zu machen.

Um die digitale Wegweisung zu nutzen, sei es erforderlich, das Programm vorab auf das eigene Gerät herabzuladen. Möge diese vortreffliche Erfindung vielen künftigen Gästen zum Nutzen und zur Erbauung gereichen, auf dass sie die Schönheit des Wörlitzer Gartenreichs in vollem Maße erfassen mögen.»

Welterbe vermitteln: ein Bildungsauftrag der UNESCO



SILKE WALLSTEIN UND
THERESA MESSING
Abteilung Schlösser & Sammlungen

Als UNESCO-Welterbestätte sind uns die Umsetzung der 17 Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung besondere Verpflichtung. Für den Bereich Bildung und Vermittlung ist vor allem die Förderung von inklusiver, gleichberechtigter und hochwertiger Bildung Leitbild und Richtschnur unseres Handelns. Über Vermittlungsangebote machen wir das Gartenreich individuell erlebbar und fördern das kulturelle und historische Verständnis für dessen außergewöhnlichen und universellen Wert. Unser Fokus richtet sich dabei nicht nur auf das jeweilige physische Objekt, sondern auch auf dessen immaterielle Bedeutung. Im Sinne der Denkmalpflege und des Naturschutzes finden wir es wichtig, inklusives, nachhaltiges Denken und Handeln zu entwickeln sowie das Verständnis, die Toleranz und den Respekt zwischen den Kulturen zu

fördern. Das Gartenreich Dessau-Wörlitz ist für uns Lernort für einen zivilisierten Umgang miteinander sowie für eine nachhaltige, generationenübergreifende Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen und unserem Planeten. Da man nur sieht, was man weiß, reicht die thematische Bandbreite der Formate von der Vermittlung der historischen Bedeutung der Gartenlandschaft über die Architektur der Schlösser, die Gestaltung, Bewahrung und Pflege der Parkanlagen, die verschiedenen Sammlungen bis hin zur Auseinandersetzung mit vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswelten. Im Dessau-Wörlitzer Museumskosmos zielt *World Heritage Education* auf Menschen aller Altersstufen ab – im Sinne eines lebenslangen Lernens. Soweit möglich, bevorzugen wir ganzheitliche und kreativ-künstlerische Ansätze.

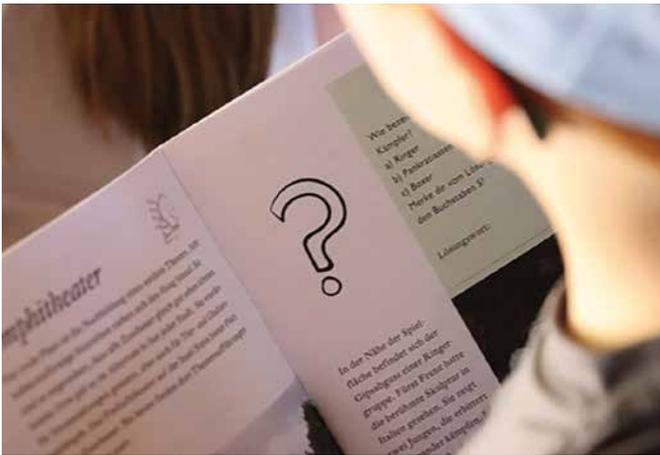




bildung.gartenreich.de
Ansprechpartnerinnen:
Silke Wallstein, Theresa Messing
vermittlung@gartenreich.de
0340-646 15 32
0151-23 507 439

46
47

HIER ZWEI NEUE FORMATE FÜR KINDER UND FAMILIEN:



ERLEBNISTOUR AUF DER INSEL STEIN

Das Kinder-Erlebnisheft für die Insel Stein bietet einen schnellen und altersgerechten Überblick über die wichtigsten Themen dieses spannenden historischen Ortes. Das Heft ergänzt unsere Serie von Erlebnistouren für Kinder, in der bereits Schloss-Erlebnistouren durch das Wörlitzer Schloss, das Gotische Haus, Schloss Oranienbaum, Schloss Mosigkau und das Luisium vorliegen. Mit wohl dosierten inhaltlichen Impulsen, Seh-Hinweisen und Routen-Empfehlungen lässt sich das Heft individuell, aber auch im Rahmen von Kindergruppenangeboten nutzen. Die Entwicklung solcher Materialien ist anspruchsvoll: Auswahl von Stationen und Objekten, Inhalt und Form der Texte, Bildauswahl, Gestaltung, die praktischen Rahmenbedingungen und vieles andere mehr müssen bis ins kleinste Detail aufeinander abgestimmt und durchdacht sein. Das Material wurde in mehreren Testläufen mit Kindergruppen geprüft, verfeinert und den örtlichen Gegebenheiten angepasst.



RUCKSACKTOUR »GARTENDETEKTIVE« – SCHOCHS GARTEN IN DEN WÖRLITZER ANLAGEN

Das Entdeckerformat für die ganze Familie lädt kleine Besucherinnen und Besucher sowie ihre Begleitpersonen ein, einen besonders spannenden Teil der Wörlitzer Anlagen in den Blick zu nehmen: Schochs Garten. Mit Hilfe einer Entdeckerausrüstung, kurzen Geschichten zum Vorlesen, kreativen Aktionen und Aufgaben geht es gemeinsam mit Pfau Pavo auf eine Detektivtour rund um das Gotische Haus. Die Materialien beziehen alle Sinne ein und nehmen das UNESCO-Weltkulturerbe und die Ziele für nachhaltige Entwicklung spielerisch und altersgerecht in den Blick. Sie enthalten Anregungen, verantwortungsbewusst mit der Natur umzugehen und thematisieren u. a. die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen wie Wasser sowie den notwendigen Schutz der Artenvielfalt. Durch den explorativen Charakter der im Rucksack vorgeschlagenen Aktionen werden die Teilnehmenden – ausgehend von der Welt des Fürsten Franz und seines »Hofstaates« – angeregt, sich mit relevanten Themen unserer heutigen Gesellschaft zu beschäftigen sowie ihr Bewusstsein für ein selbstwirksames und verantwortungsbewusstes Handeln zu schärfen. Entliehen werden können die Rucksäcke im Gotischen Haus. ●

Die Wörlitzer Synagoge



Die Inschrift verweist auf den Bauherrn Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau.

BETTINA SCHRÖDER-BORNKAMPF
Abteilung Schlösser & Sammlungen



An der südöstlichen Gartengrenze der Wörlitzer Anlagen, am Ende der Amtsgasse, befindet sich ein schlichter Zentralbau auf rundem Grundriss mit einem Kegeldach und aufgesetzter Laterne. Dieses Gebäude wurde 1789/90 nach Plänen von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als neues Gotteshaus für die jüdische Gemeinde errichtet. Als Vorbild für die markante Gartenarchitektur, die in vielen Wörlitzer Sichtachsen erscheint, diente der Herkules-Victor-Tempel in Rom, der als Vesta-Tempel bezeichnet wurde.

Den Auftrag für den Neubau einer Synagoge hatte Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau erteilt. Der bis dahin bestehende Gebetsraum in einem Wohnhaus am Markt musste der Stadterneuerung weichen. Zur Einweihung am 22. Juli 1790 schenkte Fürstin Louise von Anhalt-Dessau der jüdischen Gemeinde zwei silberne Leuchter.

Die Ansiedlung der jüdischen Bevölkerung in Anhalt-Dessau wurde bereits von Johann Georg II. (1627–1693) gefördert. J. Chr. Grohmann, ein Besucher des Gartenreichs, schwärmte 1795 von der »[...] Wohltätigkeit, Menschenfreundlichkeit des Fürsten in ihrer schönsten Form und Gestalt – eine Rotunde, welcher der Judentempel ist [...]«.

In der Tat war der Rundbau ungewöhnlich für eine Synagoge des 18. Jahrhunderts, die üblicherweise einen rechteckigen Grundriss besaß. Der angeschütete Rasenhügel verbirgt die im Untergeschoss eingerichtete Mikwe, ein Ritualbad. Eine geschwungene Treppe führt zu den getrennten Eingängen für Männer und Frauen. Nachdem die Berufsbeschränkungen 1848 aufgehoben wurden, zogen jedoch viele jüdische Familien in die Städte. Kurz nach 1900 konnte in Wörlitz die für die Feier eines Gottesdienstes notwendige Mindestzahl von zehn jüdischen Gemeindemitgliedern (Minjan) nicht mehr erreicht werden.



Eine Ausstellung über jüdisches Leben in Anhalt wird in der Wörlitzer Synagoge gezeigt.

DENKMALPFAD »TOLERANZWEG«

Auf dem Denkmalpfad kann man mehr über die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Wörlitz erfahren. An Häusern erinnern Tafeln an frühere jüdische Bewohnerinnen und Bewohner. Der Denkmalpfad beginnt an der Synagoge, führt durch die ehemalige Judenstraße mit den Häusern der jüdischen Ehrenbürger Cohn und Weinstein und endet an der Gedenkstätte am jüdischen Friedhof. Zu entdecken sind neben Toleranz leider immer auch Spuren der Intoleranz und des Hasses.

FÜHRUNGEN

Start an der Synagoge, jeweils 11 Uhr
24. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 27. September, 25. Oktober

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.lv-sachsen-anhalt.de/toleranzweg-woerlitz/

Seit 1927 war die Besichtigung der Synagoge in Begleitung des Schlosskastellan gegen die Zahlung eines geringen Eintrittsgeldes möglich.

1937 wurde die Synagoge an die Joachim-Ernst-Stiftung, die bereits seit 1931 die Verwaltung und Pflege des Grundstücks übernommen hatte, übergeben. Da das Gebäude nicht mehr für Gottesdienste genutzt wurde, war die Ausstattung teilweise von Vertreterinnen und Vertretern der jüdischen Gemeinde nach Dessau gebracht und mitunter im Wörlitzer Schloss magaziniert worden. Das Gebäude sollte umfassend instandgesetzt werden und wurde auf Anordnung des Staatsministers nach ihrem Vorbild in »Vestatempel« umbenannt.

Im November 1938 verhinderte das Einschreiten des Gartendirektors Hans Hallervorden die Zerstörung der Wörlitzer Synagoge. Er hatte zwei Brandstifter vor Ort gestellt und ihnen erklärt, dass der Tempel nicht mehr von Juden genutzt werde und Staatseigen-

tum sei. Eine Äußerung, in der er die Zerstörung der Dessauer Synagoge mit ihren Kunstschatzen bedauerte, führte zu seiner Entlassung. Nach den Novemberpogromen wurden die im Wörlitzer Schloss gelagerten Gegenstände als Brennholz und Schrott verkauft.

Seit Oktober 2023 gibt es in der Region wieder ein neues jüdisches Gotteshaus – die Synagoge in Dessau, ebenfalls ein Rundbau mit Oberlichteinfall, der vom Architekturbüro Alfred Jacoby aus Frankfurt/M. entworfen wurde. Das Konzept orientiert sich an der Form einer Tora-Rolle.

In der Wörlitzer Synagoge informiert seit 2003 eine Ausstellung der Moses-Mendelssohn-Gesellschaft e.V. in Kooperation mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz über jüdisches Leben in Anhalt. Mit zahlreichen Objekten und Dokumenten wird an wichtige Stätten, Persönlichkeiten und Ereignisse der deutsch-jüdischen Regionalgeschichte erinnert. ●



Weill-Synagoge in Dessau

Die Denkmalkümmerner: Eine Beratungsstelle für Denkmalbelange



*BIRGIT SCHMIDT &
HOLGER SCHMIDT
Büro für Siedlungserneuerung*

Das Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz umfasst auch alle Ortschaften und Siedlungen der Stadt Oranienbaum-Wörlitz, die entweder unmittelbar im Welterbe-Denkmalbereich liegen oder Teil der Pufferzone sind. Neben den weithin bekannten Städten Oranienbaum und Wörlitz, zählen auch Brandhorst, Gohrau, Goltewitz, Griesen, Horstdorf, Kakau, Rehßen, Riesigk und Vockerode dazu. Hier lassen sich über 3.000 Gebäude aus unterschiedlichsten Bauepochen vom Barock bis zur Neuzeit finden. Jedes Gebäude ist baulich einmalig, unverwechselbar und hat Eigentümerinnen oder Eigentümer, die sehr gerne in ihren Häusern leben und diese für ihre Zwecke nutzen und gestalten wollen.

Die Stadt Oranienbaum-Wörlitz hat Ende 2024 mit der »Beratungsstelle Denkmalbelange« ein Pilotprojekt gestartet, um in einer frühen Planungsphase möglichen Konflikten und Missverständnissen vorzubeugen, die Angst bei Eigentümerinnen und Eigentümern oder potenziellen Kaufinteressierten vor denkmalgeschützten Gebäuden zu nehmen und modernes Wohnen im Denkmalschutzbereich zu fördern. Es sollen damit langwierige Antragsverfahren beschleunigt und verständlicher werden. Neben der Einzelfallberatung bei (energetischer) Sanierung und Neubau, sensibilisiert das beauftragte Büro frühzeitig Erwerberinnen und Erwerber von Immobilien für das Thema. Pro Jahr werden etwa 60 Wohnimmobilien in der Stadt verkauft, rund die Hälfte der Käuferinnen und Käufer wohnen außerhalb des Stadtgebietes. Mit einem »Willkommenspaket« erhalten sie künftig Informationen rund um das Wohnen und Bauen im Weltkulturerbe, zu beachtende Regeln und Verfahren und den Kontakt zur Beratungsstelle.

Im Projektzeitraum von zweieinhalb Jahren werden für die Ortschaften im Welterbegebiet Ortsbildfibeln erarbeitet, in denen die Besonderheiten jeder einzelnen Ortschaft dargestellt und gestalterische Leitlinien für Sanierung, Umbau oder Neubau fixiert werden. Die Erarbeitung der Ortsbildfibeln erfolgt gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Archäo-

logie und Denkmalpflege des Landes Sachsen-Anhalt und der Unteren Denkmalschutzbehörde beim Landkreis Wittenberg. •



oben: Riesigk, Blick hinter dem Deich auf Wallstraße 3

rechte Seite: Blick auf Horstdorf (oben) und auf Riesigk (unten)

BERATUNGSSTELLE DENKMALBELANGE

Büro für Siedlungserneuerung / WohnBund-Beratung Dessau
Humperdinckstraße 16,
06844 Dessau-Roßlau

E-Mail: denkmalberatung@siedlungserneuerung.de
Telefon: 0340 – 220 76 73
Mobil: 0172 – 489 57 88

Die Beratungsstelle Denkmalbelange wird mit Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.







*GEMEINSAM
JUBILIEREN*

Noch ein Geburtstagskind: Die Gartenträume feiern ihr 25-jähriges Bestehen



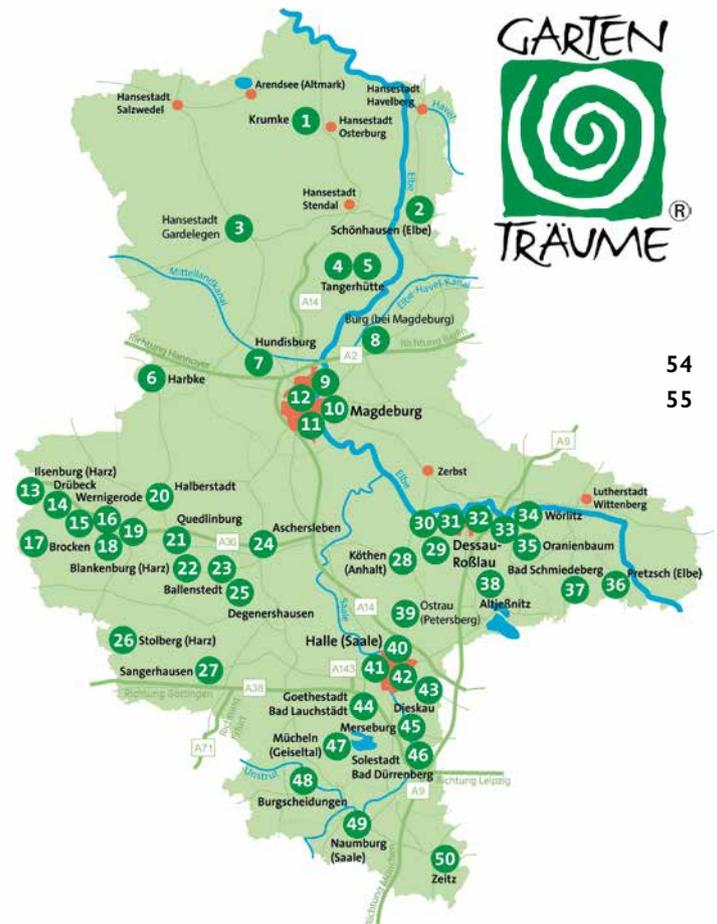
DR. HERMANN ONKO AEIKENS
Vorstandsvorsitzender des Vereins »Gartenträume«

Wahrlich, das Jahr 2000 hatte eine große Bedeutung für den Gartentourismus in Sachsen-Anhalt. Nicht nur, dass das Gartenreich Dessau-Wörlitz zum UNESCO-Welterbe ernannt wurde – übrigens als erste von heute vier deutschen UNESCO-Welterbestätten in der Kategorie »Gärten und Landschaften«. Beflügelt durch den großen Erfolg der Bundesgartenschau in der Landeshauptstadt Magdeburg im Jahr 1999 startete vor 25 Jahren auch das vom Land initiierte Projekt »Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt«, ein denkmalpflegerisch-touristisches Netzwerk mit damals 40 Parks und Gärten.

Nach den »Gärten ohne Grenzen« im Saarland entstand damit der zweite große gartentouristische Verbund in Deutschland. Heute gibt es weit über 20

ähnliche regionale Vereinigungen von der Ostsee bis zu den Alpen. Sachsen-Anhalt traf also sehr früh einen Nerv und war Vorbild und Ideengeber für viele weitere Garteninitiativen. Und das zu Recht. Im ganzen Land wurde intensiv gewirbelt: Die Gartenträume wurden bis 2006 fit für den Tourismusmarkt gemacht, es wurden etliche große und kleinere Fördermaßnahmen zur Wiederherstellung der beteiligten denkmalgeschützten Parks sowie zum Aufbau der touristischen Infrastruktur umgesetzt, die erste Landesgartenschau des Landes im Jahr 2004 in Zeitz wurde erfolgreich vorbereitet und durchgeführt – vier weitere folgten bis heute – Tourisuskampagnen, Arbeitsgruppen, Workshops und Parkseminare wurden etabliert.





54
55

linke Seite: Superlativ Europa-Rosarium Sangerhausen – mehr Rosen gibt es nirgendwo auf der Welt.

oberes Bild: Schloss und Barockgarten Hundisburg; Arkadien in der Börde

unteres Bild: Die Schlossgärten Blankenburg; einer der Gartenträume-Höhepunkte im Harz

rechts: Von Krumke bis Zeitz: Die 50 schönsten und wichtigsten Parks Sachsen-Anhalts sind die »Gartenträume«.

Es entwickelte sich ein lebendiges Gartennetzwerk mit hunderten Akteurinnen und Akteuren auf verschiedenen Ebenen – Garten- und Parkeigentümerinnen und -eigentümer, ehrenamtlich Engagierte, Kommunalvertreterinnen und -vertreter, Ministeriumsmitarbeitende, Denkmalfachleute, Touristikerinnen und Touristiker und viele mehr; eine Vereinigung zur Wiederherstellung und zum Erhalt des gartenkulturellen Erbes in Sachsen-Anhalt, ein Verbund des Austausches und des Lernens rund um die Themen Gartentourismus und Gartendenkmalpflege. Und nicht zuletzt wurde eine touristische Marke für das Land Sachsen-Anhalt aufgebaut, die sich perfekt in die Strategie des »Kultur- und Naturreiselandes Sachsen-Anhalt« einfügt.

Heute gehören 50 Parks und Gärten zu den Gartenträumen. Sie repräsentieren 400 Jahre Gartenkunst in all ihrer Schönheit und Vielfalt vom Barockgarten bis zum zeitgenössischen Park, von Schlossgärten, Stadtparks und Klostergärten über Wallanlagen und Kurparks bis hin zu Botanischen Gärten. Höhepunkte wie das Europa-Rosarium Sangerhausen, die umfangreichste Rosensammlung der Welt, wechseln sich mit Geheimtipps wie dem kleinen Gutspark Altjeßnitz, in dem der größte barocke Irrgarten Deutschlands zu finden ist, ab.

Jedes Jahr finden hunderte Veranstaltungen in den Gartenträumen statt. Feste für alle Sinne, exklusive Musikereignisse, bunte Gartenmärkte sowie Garten-Workshops und Parkseminare gehören zu den beliebtesten Angeboten. Gemeinschaftliche jährliche Höhepunkte sind das europäische Aktionswochenende »Rendezvous im Garten« im Juni und der Gartenträume-Picknicktag im Juli. Landauf landab wird an diesem Tag gemeinsam im Grünen geschlemmt.

Bei der Bewerbung der Gartenträume-Route gilt: »Mit den Starken strahlen und locken«. Ganz klar, dass das Gartenreich Dessau-Wörlitz im Mittelpunkt der Kommunikationsmaßnahmen steht. Ohne das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Herz und Leuchtturm der Route wäre die Gartenträume-Initiative vielleicht nie entstanden. Für die Gäste ist der Besuch der sieben Anlagen des Gartenreichs die Krönung ihrer (Garten-)Reise in Sachsen-Anhalt. Für die Gartenträume-Mitglieder bedeutet der Blick nach Dessau, Wörlitz und Oranienbaum wertvollen Wissensaustausch, Motivation und Inspiration.

Danke an die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, die Stadt Dessau-Roßlau und die vielen Gartenbegeisterten der Gartenreich-Region für die 25-jährige enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit! Die Gartenträume freuen sich auf die nächsten 25 Jahre.

Im Dialog: Gartenreich trifft Bauhaus

JANA KITTELMANN
Abteilung Schlösser & Sammlungen

Das Bauhaus-Jubiläum 2025 und 2026 bietet neben vielen Aktivitäten und Veranstaltungen auch die Möglichkeit, das Gartenreich Dessau-Wörlitz durch die Brille der Moderne zu betrachten. Es lädt dazu ein, die mit beiden Orten verbundenen Utopien und innovativen Ansätze in einen Dialog treten zu lassen, Schnittstellen auszuloten, zu diskutieren und Altbekanntes neu zu sehen. Schließlich haben die in Dessau lebenden und wirkenden Meister des Bauhauses das Gartenreich in unterschiedlicher Art und Weise wahrgenommen und darauf reagiert. Die Belege sind vielfältig, die Rezeptionen vielschichtig. Laszlo Moholy-Nagy war 1928 zu einem »Kandinskyabend« als Alter Dessauer verkleidet, von Wassily Kandinsky und Paul Klee existieren Fotos von einem Besuch im Wörlitzer

Park. Die Dessauer Meisterhäuser liegen an Sichtachsen zwischen den Sieben Säulen und dem Georgium. Und nicht zuletzt weisen die von Walter Gropius entworfenen Privathäuser Ähnlichkeiten zum Typus der »villa suburbana« und adligen Landsitzen auf. Gropius' eigenes Haus in den USA war von einem Landschaftsgarten umgeben.

In ihrer jeweiligen Entstehungszeit stellten sowohl das Gartenreich Dessau-Wörlitz als auch das Bauhaus Dessau Orte mit enormer Innovationskraft und Ideenpotentialen dar, die bis heute prägend wirken. Beide Erinnerungsräume sind in zentralen Epochen des Umbruchs entstanden. Die Zeit der Aufklärung und die der frühen Moderne Anfang des 20. Jahrhunderts stehen für den Drang nach Erneue-



Wassily Kandinsky mit
Paul und Lily Klee vor dem
Floratempel in Wörlitz



*»jeglichen Beifall errang,
wer Nützlichendes mischt
mit dem Schönen«,*
Horaz

56
57

rung, für Avantgarde, Pluralität, Säkularität und Innovation. Sowohl in Wörlitz als auch im Bauhaus Dessau finden sich architektonische Erneuerungen und gestalterische Errungenschaften mit globaler Tragweite.

Zudem fällt auf, dass für beide Orte und Ideenlandschaften zeitgenössische Bildungsdebatten zentral waren. Erziehung und Bildung und damit verbunden die (moralische) Verbesserung der Menschen bzw. die Neugestaltung und Optimierung von deren Lebensräumen und Alltag stellen in vielerlei Hinsicht den Ausgangs- und Schlüsselpunkt der ›Projekte‹ Bauhaus und Gartenreich dar. Für beide sind ein neues Verständnis von ästhetischer Bildung sowie von Kunst als Teil gesamtgesellschaftlicher Prozesse in Verbindung mit neuen Medien und neuem Bauen ausschlagge-

bend. Das produktive und aktive Verhältnis zwischen Künstler und Rezipient, das im 18. Jahrhundert neu justiert wird, erweist sich ebenfalls für die Theorien und Ideen von den ›Bauhausmeistern‹ Gropius, Kandinsky oder Oskar Schlemmer als zentral. Die Verbindung von Ästhetik und Funktionalität, der Anspruch, das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden, ist eine der zentralen Grundideen sowohl in Wörlitz als auch im Bauhaus. Unter anderem in funktionalen Möbeln und deren Design (z.B. versenkbare Türen im Wörlitzer Schloss) scheinen Ideen des Bauhauses vorweggenommen zu sein. Darüber hinaus sind in der Filialgalerie in Oranienbaum konkrete Gestaltungen durch den Bauhaus-Künstler Hinnerk Scheper nachweisbar. ●



Blick durch die
»Sieben Säulen« zur
Trinkhalle und zu
den Meisterhäusern



Christoph Friedrich Reinhold Lisiewsky
und Friederike Juliane Lisiewska,
um 1793, Leinwand, 105,5 x 82,0 cm,
Akademie der Künste Berlin,
Inv.-Nr. DAK 3240,
Dauerleihgabe im Schloss Mosigkau

Vorhang auf: Zum 300. Geburtstag von Christoph Friedrich Reinhold Lisiewsky

58

59

ALEXANDER RÖSTEL UND
MARIA ZIELKE
Abteilung Schlösser & Sammlungen

Als 2010 im Schloss Mosigkau die erste Retrospektive zu Christoph Friedrich Reinhold Lisiewsky (1725–1794) unter dem Titel *Teure Köpfe* eröffnete, galt der Maler selbst ausgewiesenen Kennern noch als Geheimtipp. Reimar F. Lacher sprach in seiner Rezension der Ausstellung gar von einem »Vergessenen der Kunstgeschichte«. Ausgehend von den Auktionsergebnissen dieser Jahre konnte von »teuren Köpfen« jedenfalls kaum die Rede sein: Seine Porträts verkauften sich weit unter den Preisen, die Zeitgenossen wie Antoine Pesne oder Anton Graff aufriefen. Dabei sind sie nicht minder qualitativ. Doch als Hofmaler in Dessau (1752–1772) und später in Ludwigslust hatte er womöglich weniger Sichtbarkeit als Kollegen an größeren Höfen. Kaum mehr als zehn Jahre später hat sich diese Situation grundlegend geändert. Das wachsende Interesse an seiner Familie spielt dabei eine entscheidende Rolle, insbesondere an seiner Schwester Anna Dorothea Therbusch, die kürzlich an der Berliner Gemäldegalerie gewürdigt wurde. 2017 stand seine Tochter, Friederike Juliane Lisiewska (1769–1856), erstmals im Fokus einer Ausstellung. Anlässlich des 300. Geburtstags von Lisiewsky gibt es folglich genügend Gründe, um kritisch zu hinterfragen, ob das Leben und Schaffen dieses Künstlers auserzählt ist.

So beschäftigt auch ein Einzelwerk und seine Zuschreibung seit langem die Forschung: Das Doppelporträt von ihm und seiner Tochter wird als Dauerleihgabe der Berliner Akademie der Künste im Schloss Mosigkau präsentiert. Es zeigt Lisiewsky vor einem grünen Vorhang, in dessen Richtung er mit seiner ausgestreckten rechten Hand deutet. Den Blick an die Betrachter gerichtet, hält er in der linken seine Farbpalette und ein großes Pinselbündel. Es entsteht der Eindruck, der Maler habe sich gerade vom gepolsterten Stuhl im rechten Vordergrund erhoben, um den Blick auf das hinter ihm befindliche, noch unvollendete Porträt seiner Tochter freizugeben.

Unklar ist, wer dieses Doppelporträt gemalt hat: Vater, Tochter oder beide? Für Lisiewsky spricht, dass spätestens mit seiner Aufnahme als Ehrenmitglied an der Berliner Akademie der Bedarf an einem Selbstporträt bestanden haben musste. Auch die Besonderheit der zusammengesetzten Leinwand des Doppelporträts entspricht einer Technik, derer sich seine Schwester Anna Dorothea Therbusch und sein Neffe Georg David Matthieu bedienten. Das Bild stellte in einer ersten Version vermutlich nur das Brustbild Lisiewskys dar und wurde im Malprozess an allen vier Seiten mit breiten Leinwandstreifen erweitert, um es mit dem Porträt der Tochter und der Palette zu ergänzen. Diese Technik könnte natürlich auch von der Tochter in nächster Generation übernommen worden sein. Für ihre Autorschaft spricht, dass das Gemälde kaum vor 1790 entstanden sein kann, da sie im Staffeleibild erwachsen zu sein scheint. Die Möglichkeit, dass es sich um ein Hauptwerk von Friederike Juliane handelt, wird durch einen kaum bekannten Brief erhärtet, den sie im Januar 1793 einem Selbstporträt für Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau beilegte. In diesem Brief spricht sie explizit vom Andenken an ihren Vater. Das Gemälde wurde zwar zusammen mit einer Aufwandsentschädigung zurückgesendet, doch noch im gleichen Jahr stellte sie auf der Berliner Akademie-Ausstellung ein Porträt mit dem Titel »Herr Liszewski« aus. Könnte es sich um das vorliegende Doppelporträt handeln oder doch um eine andere Version?

Vorerst muss offenbleiben, ob Lisiewska in diesem Bild ihren Vater den Vorhang hat zurückziehen lassen, um die Aufmerksamkeit auf ihr Porträt zu lenken, oder ob ihr Vater der heranwachsenden Tochter eine erste Bühne bereiten wollte. Diesen und weiteren Fragen zu seinem künstlerischen Schaffen wird im Jubiläumsjahr nachgegangen. Eine Matinee mit Vorträgen am 15. Juni 2025 im Schloss Mosigkau sowie eine thematische Führung am 12. Juni 2025 bieten dafür einen willkommenen Rahmen. •

Faszination Vesuv

ZWANZIG JAHRE WIEDERÖFFNUNG
DER INSEL STEIN

JANA KITTELMANN
Abteilung Schlösser & Sammlungen

Seit mehr als 230 Jahren thront der Wörlitzer Vulkan als kleine Kopie des Vesuv über dem einzigartigen landschaftsgestalterischen Ensemble der Insel Stein. Im Gegensatz zu seinem großen und immer noch aktiven neapolitanischen Bruder ist er allerdings ein friedlicher Zeitgenosse. Er will nicht zerstören, sondern seine Besucherinnen und Besucher erfreuen und faszinieren, sie zum Nachdenken und Reflektieren anregen. Der Wörlitzer Vesuv hat gute und schlechte Zeiten erlebt. Nach der Rettung in den 1990er-Jahren und einer anschließenden Restaurierung ist dieses bedeutende Stück Gartengeschichte seit 2005 wieder erlebbar. Er wird auch im Jahr 2025 wieder ausbrechen.

Verschiedene Ideen, Anliegen und Rätsel finden sich im Wörlitzer Vesuv vereint. Längst nicht alle davon sind entschlüsselt. Das Deutungsspektrum reicht vom spektakulären Erinnerungsbild der Grand Tour des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau bis hin zum komplexen und hochanspruchsvollen Speicher seiner Gedanken- und Erfahrungswelt. Zeitgenössische Themen und Diskurse der Wissenschaften, Naturphilosophie, Ästhetik, Kunst und Literatur spiegeln sich in ihm wider. Sensationelle archäologische Entdeckungen und Ausgrabungen finden hier eine frühe Reflexion. Geologische Debatten werden über die gestaltete Landschaft vermittelt und diskutiert.

Bis heute ist die Insel Stein mit dem Vesuv als Geschichte einer jahrhundertelangen Faszination lesbar. Dabei war Fürst Franz einer von vielen, die dem schrecklich-schönen Charme des brennenden Berges erlagen. Doch er ist der Einzige, der sich dieses populäre Stück Natur, dieses mediale Großereignis, von dem unzählige Gemälde, Zeichnungen, literarische und wissenschaftliche Beschreibungen existieren, in den eigenen Landschaftsgarten holt. Die Begeisterung für den Vesuv ist ein Phänomen der gesamten Epoche der Aufklärung. Die Reisenden, Künstler, Literaten und Naturforscher sind angesichts des unruhigen, todbringenden Feuersehls hin und weg. Selbst der sonst eher sachlich veranlagte Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff zeigt sich »tief beeindruckt« vom »schrecklichen Naturereignis«

Vesuv. Durchdrungen von dieser Faszination sind ebenfalls Gemälde von »Vulkanmalern« wie Pietro Fabris, von denen Kopien im Deckenprogramm der Wörlitzer Villa Hamilton sowie im Pompejanischen Kabinett im Luisium zu finden sind. Namensgeber der Villa ist bekanntlich der *Vulcano Lover* William Hamilton, dem Fürst Franz freundschaftlich verbunden war und der mit seinen empirischen Studien der Vulkan-Forschung erheblich Vorschub leistete. Hamilton, der über dreißig Jahre in Neapel lebte, ist seinem »Lieblingsgegenstand« Vesuv geradezu verfallen; erforscht, vermisst, beschreibt und liebt dessen erhabene Schönheit. Das opulent bebilderte Werk »Campi Phlegraei«, für den William Hamilton Pietro Fabris gewinnen konnte, ist Ausdruck dieser tiefen Liebe und Verehrung.

Ende 2024 konnten neun entsprechende Grafiken von Fabris erworben werden, von denen einige Stücke im Jahr 2025 in der Sonderausstellung »Vulkane, Götter, Großsteingräber – Die Antike und das Gartenreich« zu sehen sind. ●



linke Seite: Insel Stein in Wörlitz

Mitte: Pietro Fabris, *View of an eruption of Mount Vesuvius which began the 23.d of December 1760, and ended the 5.th of January 1761, after a drawing taken on the spot by M.r Fabris, wben that eruption was in full force*, Auszug aus *Campi Phlegaei* von Sir William Hamilton, KsDW, Inv.-Nr.: IV-1185

unten: Ausbruch des Wörlitzer Vulkans im August 2010

60
61





*ERBE
BEWAHREN,
ZUKUNFT
GESTALTEN*



Ein Blick in die Zukunft



**FORSCHUNGSTHEMEN
DER STIFTUNG IM FOKUS**

*JANA KITTELMANN
Abteilung Schlösser & Sammlungen*

Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz verfügt über eine reiche, langjährige und vielfältige Forschungs- und Publikationslandschaft. Dennoch ist noch längst nicht alles ausgeforscht oder gar gesagt. Die Denk- und Ideenlandschaft Dessau-Wörlitz steckt mitunter immer noch voller Rätsel, von denen einige erst durch die Erschließung neuer Quellenbestände gelöst werden dürften. Ein Schwerpunkt der aktuellen und zukünftigen Forschungen im Gartenreich liegt demnach auf der (digitalen) Erschließung und Auswertung von archivalischen Quellen, wie z. B. Briefe, Tagebücher, Akten und Inventare. Eine große Leerstelle ist die fehlende Edition der Briefe und Umfeldbriefe des Fürs-

ten Franz. Diese liegen – nicht selten unberührt – in Archiven in ganz Europa und warten darauf, gelesen und ausgewertet zu werden. Für die Wissens- und Erfahrungswelten des Fürsten Franz sind sie eine zentrale Quelle, die sukzessive erschlossen werden wird.

Doch die Aufgaben warten auch in den eigenen Archiven und Sammlungen, die durch eine verbesserte digitale Infrastruktur und Digitalisierungstechnik dazu zählen etwa die Anschaffung eines professionellen Buchscanners und einer neuen Museumssoftware – nun besser erschlossen und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Ein weiteres Desiderat ist der bislang nicht erschlossene Gemäldebestand





64
65

und hier vor allem die Erforschung der Gemälde aus der sogenannten „Oranischen Erbschaft“, die in einem gemeinsamen Projekt mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau bearbeitet und untersucht werden sollen.

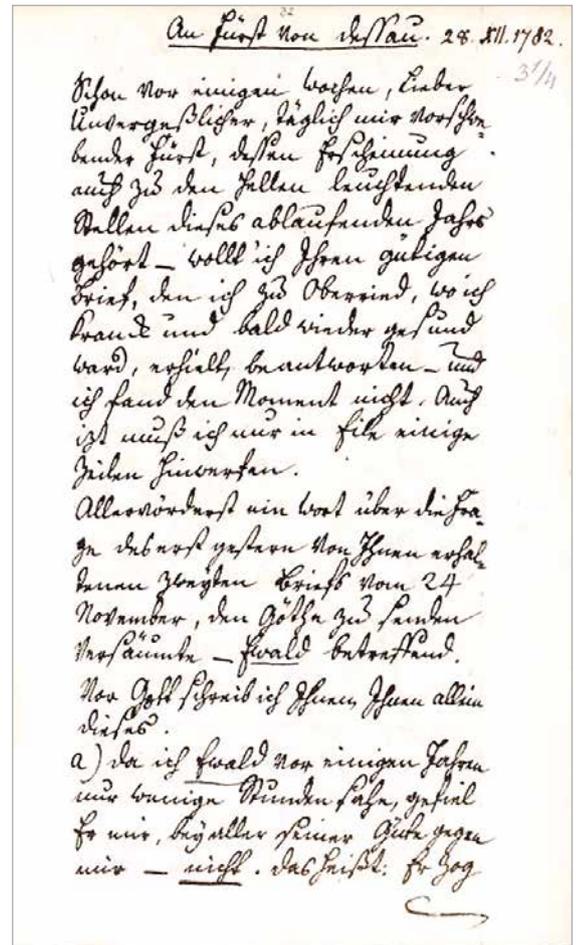
Zahlreiche unbeantwortete Fragen eröffnen sich auch bei der Beschäftigung mit den Häusern selbst. Die Geschichte Oranienbaums oder des Gotischen Hauses gilt es zu schärfen und quellenbasiert zu erforschen. Mit dem noch unerschlossenen Archiv des Adligen Damenstifts von Schoss Mosigkau verfügt die Stiftung über einen wahren Schatz, der Auskunft nicht nur über die Geschichte der Anlage, sondern auch über adlige und

weibliche Lebenswelten im langen 19. Jahrhundert gibt. Daran anknüpfend stehen zukünftig weitere kaum bearbeitete Themen im Zentrum der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit. Dazu zählen etwa die koloniale Vergangenheit Anhalt-Dessaus und Akteurinnen und Akteure wie Johann Georg II., Henriette Catharina oder Anna Wilhelmine von Anhalt-Dessau, die mächtige Tante von Fürst Franz und Erbauerin von Mosigkau. Und alte Bekannte werden in ein neues Licht gerückt: 2025 jährt sich der Geburtstag des berühmten Hofmalers Christoph Friedrich Reinhold Lisiewsky zum 300. Mal. Das ist Anlass, sich seinem Werk und seiner Wirkung im Spiegel aktueller Forschungsfragen zu widmen. ●



links: Sollen näher erforscht werden: Die Gemälde aus der »Oranischen Erbschaft« im Festsaal des Schlosses Mosigkau

oben links: Blick ins Archiv der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz



Brief Johann Caspar Lavaters an Fürst Franz, Zentralbibliothek Zürich, FA Lav Ms 572:32

Viele reden vom Klimawandel, wir von Gartendenkmalpflege

MICHAEL KELLER
Abteilungsleiter Gärten & Gewässer

Im Pilotprojekt »Klimaanpassung in Kultureinrichtungen« der Kulturstiftung des Bundes wurde auf der Basis von Analysen in 20 ausgewählten Institutionen, darunter auch die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, bestätigt, dass Freiräume und die dort etablierten Werte und Funktionen am meisten unter allen Bereichen des kulturellen Lebens den Wirkungen des globalen Klimawandels ausgesetzt sind.

Bisherige Analysen und Prognosen geben Anlass zu großer Sorge, treffen aber keineswegs auf eine bisher unbehelligte »heile Welt«. Gerade im Gartenreich Dessau-Wörlitz demonstrieren die historischen Gärten und die planmäßig entwickelte Kulturlandschaft wie allen Widrigkeiten zum Trotz Großes geschaffen und seit Generationen bewahrt werden konnte. Auf ungünstigen Bodenverhältnissen entstanden die Gärten von Wörlitz, Oranienbaum und Mosigkau. Dürren und Hagel löschten hier in manchen Jahren die gesamten Erträge der Landwirtschaft aus. Ganz zu schweigen von vielen Hochwasserkatastrophen und schließlich dem jahrzehntelang einwirkenden Schadstoffausstoß von Industrie und Kohleheizungen in der Region während des vergangenen Jahrhunderts, der noch heute im Boden nachweisbar ist.

Extremwetterereignisse werden als Folge des Klimawandels zunehmen (Sturmschaden in den Wörlitzer Anlagen, 2017).

Dass selbst unter ungünstigen Voraussetzungen Gartengestaltungen und Landeskulturmaßnahmen in höchster Qualität realisiert und über Jahrhunderte hinweg erhalten und entwickelt werden konnten, hat zwei wesentliche Gründe: Kompetenz und Kontinuität. Ununterbrochen, auch ungeachtet der gesellschaftspolitischen Umwälzungen um 1918 oder 1990, wurden die Gärten durch kundiges Personal betreut. Die Fachrichtungen Gartenbau, Landschaftsarchitektur und Landespflege bilden das Fundament, das unser UNESCO-Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz trägt.

Die Beschäftigung mit den Auswirkungen des Klimawandels hat schon jetzt eine Rückbesinnung auf Kernkompetenzen bewirkt, die zu einer Kurskorrektur Anlass gibt. Gemeinschaftlich haben die Gärtenverwaltungen der AG Deutscher Schlösserverwaltungen von 2021 bis 2024 mit Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt Wissen darüber zusammengetragen, wo und mit welchen Methoden in ihren Parks Anpassungen an den Klimawandel geplant sind, ausprobiert werden oder schon dauerhaft in das Tagesgeschäft implementiert wurden. Über 80 verschiedene Lösungsansätze wurden ermittelt und als Informationsquelle für alle in einem Datenbanksystem erschlossen.

Dürreperioden führen zum zeitweiligen Trockenfallen von Parkgewässern und damit zum beschleunigten Verfall der Ufersicherungen. Dadurch werden Instandhaltungsmaßnahmen und Erneuerungen in immer kürzeren Intervallen notwendig (Wörlitzer Anlagen, 2018).





Die Auswirkungen langanhaltender Trockenheit gefährden den Erhalt der Gartendenkmale (abgestorbene Hecke im Schlosspark Oranienbaum, 2019).

Lösungen werden am besten dort entwickelt, wo die realen Problemstellungen tatsächlich erfahren werden. Der deutschlandweite Verbund, ergänzt durch internationale Netzwerke, eröffnet uns hier den Zugriff auf breitgefächertes Wissen und Langzeiterfahrungen, aber auch reale Experimentierfelder zur Erprobung neuer Ideen. So unterschiedlich die konkreten Wirkungen der klimatischen Veränderungen in den einzelnen Regionen ausfallen, so notwendig sind individuell passgenaue Lösungen. Spezifische Schwerpunkte im Gartenreich Dessau-Wörlitz liegen beispielsweise im Hochwassermanagement unter den besonderen Rahmenbedingungen des Denkmalschutzes oder in der langen Tradition der Kultivierung bestimmter Gehölzarten unter den hiesigen Standortvoraussetzungen. So sind allein im Wörlitzer Park mehr als 460 Arten und Sorten von Bäumen und Sträuchern vorhanden, darunter viele aus fernen Herkunftsgebieten, von denen manche in jüngster Zeit als „Klimabaumarten“ und damit als Hoffnungsträger »(wieder-)entdeckt« wurden.

In der denkmalgeschützten Kulturlandschaft des Gartenreichs Dessau-Wörlitz ist der Fortbestand der prägnanten Solitär-Eichen heute besonders bedroht (Auenlandschaft an der Mulde, 2019).



Nest mit Larven des Eichenprozessionsspinners (Wörlitz, 2018). Massenausbreitungen bestimmter Schadorganismen können nicht nur den Pflanzenbestand in den historischen Gärten gefährden, sondern auch die Gesundheit der dort tätigen Gärtnerinnen und Gärtner. 66
67

Solche Aufgaben erfordern den berühmten »langen Atem«, aber auch entsprechende Handlungsspielräume und Ausstattungen. Die Fachgruppe Gärten in der AG Deutscher Schlösserverwaltungen veranschlagt auf Grundlage aktueller Analysen in ihren Gärtenverwaltungen für die Aufgaben zur Anpassung an den Klimawandel einen Mehrbedarf an Ressourcen und Personal von etwa einem Drittel. Es geht somit um einen Ausbau, der Arbeitsbedingungen schafft, die nicht nur den täglichen Gartenunterhalt absichern, sondern Denkmalpflege im universellen Sinn ermöglichen. Hier muss der Schwerpunkt stärker als bisher auf Restaurierungen unter Einschluss von präventiven Maßnahmen gegen die negativen Auswirkungen des Klimawandels gelegt werden. Erste Projekte sind mit Förderung aus dem Bundesprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ in Wörlitz geplant. Weitere Vorhaben ermöglicht der Masterplan Bau- und Gartendenkmalpflege. Darüber hinaus ist ein generelles Update in Zielbestimmungen, Strukturen und Kapazitäten der Kulturstiftung entsprechend dem Charakter des ihr anvertrauten Welterbes als Schöpfung der Gartenkunst und Landeskultur nötig. ●

Hochwasserereignisse sind wichtiger Lebensquell der Kulturlandschaft in den Flussauen an Elbe und Mulde, können aber auch eine zerstörerische Kraft entfalten (überflutete Gestütskoppel beim Park Luisium, 2023).



Die Schlösser und das Klima



DER EINFLUSS DES RAUMKLIMAS AUF DIE HISTORISCHEN INTERIEURS IM GARTENREICH

DANIEL BARTELS
Abteilung Schlösser & Sammlungen

Die schlechte Nachricht zuerst: Kein Kunstwerk kann für immer in seiner ursprünglichen Erscheinung erhalten bleiben. Ab dem Zeitpunkt seines Entstehens ist es kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Unter ungünstigen Bedingungen mündet dieser natürliche Alterungsprozess in der Unkenntlichkeit oder Zersetzung eines jeden Objektes. Je nach Materialität wird dieser Zustand glücklicherweise erst über große Zeiträume hinweg erreicht – vorausgesetzt es sind keine katastrophalen Ereignisse oder Vandalismus ursächlich.

Die gute Nachricht folgt sogleich: Auf Alterungsprozesse kann vorbeugend Einfluss genommen werden, indem sie verlangsamt oder in einigen Bereichen gar verhindert werden. Die Präventive Konservierung setzt genau hier an und nimmt die Umgebungsbedingungen in den Blick. Sie umfasst all jene Maßnahmen, die einer optimierten Aufbewahrung dienen und den schonenden Umgang mit Kunst- und Kulturgütern ermöglichen. Ihr Ziel ist es, den überlieferten Zustand in seiner Authentizität möglichst langfristig und nachhaltig zu bewahren.

Was hat all das mit dem Klima zu tun? Für die Erhaltung eines Kunstwerks ist das direkt umgebende Klima von zentraler Bedeutung: Die Temperatur hat eine erhebliche Wirkung auf die Geschwindigkeit von chemischen Abbauprozessen. Diese können bei einer Erhöhung um 10 °C doppelt oder gar viermal so schnell voranschreiten. Noch stärker fällt die Luftfeuchtigkeit ins Gewicht. Sie kann beispielsweise zur Rost- oder Schimmelbildung führen oder verursacht Trockenrisse und Verwerfungen an Holzobjekten sowie vielseitige Schadensbilder in der Malschicht kostbarer Gemälde. Die schädigenden Auswirkungen in ihrer Gesamtheit sind allerdings weit umfangreicher und mit dem bloßen Auge nicht immer zu erkennen.

Auch die Folgen des globalen Klimawandels haben großen Einfluss auf die historischen Bauwerke des Gartenreichs und ihre kostbaren Innenausstattungen. Die Risiken, dass Schäden durch Extremwetterereignisse oder anhaltende Hitzeperioden entstehen, nehmen stark zu. In Sachsen-Anhalt war in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ein kontinuierlicher Anstieg



Anbringung der Außenverscattungen



Museumstechniker Guido Klopsch befüllt Luftbefeuchter im Schloss Oranienbaum.

68
69

Maria Zielke, leitende Restauratorin der KsDW, und Praktikant Andreas Preibisch fertigen Außenschattungen für Schloss Oranienbaum an.



der Durchschnittstemperaturen feststellbar. Begleitend tritt eine zunehmende Trockenheit in Erscheinung, die für die Aufbewahrung von Kunstwerken sehr problematisch ist. Die Jahresdurchschnittstemperatur in Mitteleuropa liegt heute im Vergleich zur Mitte des 18. Jahrhunderts etwa 2°C höher und kann innerhalb weniger Jahrzehnte um denselben Wert erneut wachsen. Insbesondere im Hochsommer führen immer mehr Hitzetage um 30°C zu einem enormen Wärmeeintrag in die historischen Innenräume.

Entsprechend groß ist die Herausforderung in den denkmalgeschützten Gebäuden, die in der Obhut der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz liegen. Sie sind in hohem Maße als Gesamtkunstwerke zu verstehen, Bauwerk und Interieur bilden hier eine künstlerische Einheit. Es gilt der denkmalpflegerische Grundsatz, die Authentizität zu bewahren, Eingriffe in die originale Substanz zu vermeiden und lediglich ein Mindestmaß an notwendiger Haustechnik zu verbauen. Nur in eingeschränktem Umfang lässt sich die Gebäudehülle durch energetische Sanierungsmaßnahmen optimieren. Innovative Entwicklungen auf diesem Gebiet werden nach Möglichkeit berücksichtigt und integriert. Als recht einfache, aber wirksame und reversible Maßnahme werden in Schloss Oranienbaum aktuell spezielle Außenschattungen getestet: Stoffe mit geeigneten technischen Eigenschaften werden temporär

vor die Fenster gehängt und reduzieren den solaren Energieeintrag deutlich, sodass der dahinter liegende Raum weniger erwärmt wird. Diese Stoffe sind bedruckbar, lassen sich dezent in das Erscheinungsbild der Außenfassade integrieren und können bei Bedarf abgenommen werden. Aber auch hier ist der Einsatz nur eingeschränkt möglich, da der Blick nach draußen in die umgebenden Parks ein wesentlicher Bestandteil des Besuchererlebnisses ist.

Auf die Luftfeuchtigkeit wird ganzjährig mithilfe von mobilen Klimageräten Einfluss genommen. Bis zu 40 Geräte sind gleichzeitig im Einsatz und reduzieren oder erhöhen je nach Bedarf die Raumluftfeuchte. Das Befüllen und Entleeren dieser Geräte geschieht von Hand und stellt einen nicht unerheblichen Aufwand dar. Hitzetage können zur Folge haben, dass in den Schlössern der KsDW ca. 300 Liter Wasser mithilfe von Gießkannen und Eimern bewegt werden müssen. Im Winter helfen mobile Heizkörper den Raum nur so weit zu temperieren, dass die Raumluftfeuchte nicht in unerwünschte Höhen steigt. Um das Klima in den Räumen zentral überwachen zu können, befindet sich in den Schlössern ein Netz aus zahlreichen Sensoren.

Das Ziel ist, mit möglichst geringem energetischem Aufwand ein stabiles und gutes Raumklima in den Schlössern zu halten, damit auch viele künftige Generationen sich ihrer erfreuen können. ●

2025 – Startschuss für den Masterplan!



*JULIA CAHNBLEY,
ROBERT HARTMANN
Internationale Agenden &
Abteilungsleiter Baudenkmalpflege*

Nach langen Verhandlungen war es am 25. Oktober 2023 soweit: Das Land Sachsen-Anhalt und der Bund haben eine Vereinbarung unterzeichnet, nach der sie in den kommenden zehn Jahren je zur Hälfte insgesamt 150 Millionen Euro der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz für deren Masterplan zukommen lassen. Mit den Geldern soll der Investitionsstau aufgeholt werden, der in den letzten hundert Jahren gewachsen war. Primär kommt der Geldsegen Projekten der Bau- und Gartendenkmalpflege zu Gute: Die größten sind Schloss und Schlosspark Oranienbaum, Schloss und Schlosspark Mosigkau sowie die Entwicklung des Gelben Hauses in Wörlitz zum Welterbezentrum.

Mit der Unterzeichnung konnten die Masterplanprojekte indes nur bedingt begonnen werden: Die Rechtslage erlaubte zunächst nur Vorarbeiten wie Konzeptionierungen, Forschungsarbeiten, Begutachtungen und Untersuchungen, die für das Gelbe Haus und den Marstall in Wörlitz vorangetrieben wurden. Die Verwaltungen von Bund und Land mussten erst noch rechtliche Fragen wie einzelne Zuständigkeiten oder Verfahrensweisen klären.

Nachdem die grundsätzlichen bürokratischen Hürden nun überwunden sind, kann 2025, dem Jahr des 25-jährigen UNESCO-Welterbe-Jubiläums des Gartenreichs Dessau-Wörlitz, der Baustart für dessen Welterbezentrum und den nördlichen Wirtschaftsflügel von



Schloss Oranienbaum erfolgen. Voraussetzungen für die Umsetzung der Projekte war eine angeschlossene Genehmigungsplanung, der bestätigte Bauantrag und der baufachliche Genehmigungsbescheid, der zugleich die finanzielle Freigabe ermöglichte. Aktuell findet die Ausführungsplanung statt, um den regulären Baustart zu vollziehen.

Der Standort des Welterbezentrums wurde 2018 in einer Studie ermittelt. Die Wahl fiel auf das Gelbe Haus in Wörlitz, einem historischen Gebäudekomplex in Stiftungsbesitz zwischen Gondelstation und Schloss. Es bietet nicht nur für die angestrebten Funktionen und Tätigkeiten Platz, sondern liegt auch an einem von Gästen stark frequentierten Weg sowie in direkter Nähe zu vielen touristischen Akteuren.

Für das Gelbe Haus war die Wahl segensreich, ist es doch durch jahrzehntelangen Leerstand zum städtebaulichen Missstand verkommenen und bedarf einer umfassenden Sanierung, Restaurierung und Modernisierung unter Beachtung des garten- und baufachlichen Denkmalschutzes. Damit die historischen Gebäude nicht übernutzt werden, ist ein Ergänzungsbau als zentrales Entree vorgesehen.

Heute setzt sich das Ensemble aus dem eigentlichen Gelben Haus im Norden, dem Wirtschaftsflügel im Osten und einem Stallgebäude im Süden zusammen. Seinen Ursprung hat das Ensemble als fürstlicher Amtshof, den Fürst Franz während der Errichtung des Wörlitzer Schlosses als Quartier nutzte. Über die Jahre wurde mehrfach an- und umgebaut, sodass bauhistorisch ein großer Bogen gespannt wird von der Zeit kurz vor 1700 bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Wenn die Arbeiten 2029 vollendet sein werden, wird das Ensemble vielerlei Funktionen erfüllen: Die Betreibergesellschaft des Welterbezentrums, die derzeit noch im Küchengebäude untergebracht ist, wird

mit ihren Büros und dem Shop umziehen. Auch die von ihr geführte Gartenreich-Information, samt künftiger Ausstellung zum Gartenreich und Themen der UNESCO, wird in den Räumen untergebracht. Ferner werden einige Mitarbeitende der Kulturstiftung aus den Bereichen Baudenkmalpflege, Gartenunterhalt und Museumspädagogik hier ihre neuen Büroräume beziehen. Im nördlichen Kopfbau des Wirtschaftsflügels wird sogar eine Ferienwohnung eingerichtet.

Zeitversetzt werden die Arbeiten am nahe gelegenen Marstall beginnen. Das Bauwerk wurde 1775/1776 errichtet und enthält im Kern noch seine originale Ausstattung. An den Giebelseiten befinden sich die Remisen zur früheren Unterbringung von Gerätschaften und Wagen. Dazwischen erstrecken sich drei lange Ställe mit einseitig angeordneten Pferdeboxen, die bis zu 36 Pferden Platz boten. Das Obergeschoss war als Wohnraum für Kutscher und Stallburschen ausgelegt. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wurde das nördliche Ende des Marstalls unterkellert und darüber eine kleine Wohnung eingerichtet, die noch bis 2019 bewohnt wurde. Diese Räumlichkeiten sollen beibehalten und künftig ebenso als Ferienwohnung vermietet werden.

Bei den Arbeiten am Bauwerk kann von einer Restaurierung gesprochen werden. Ziel ist, die vorgefundene Substanz so original wie möglich zu erhalten. Der Marstall wird künftig öffentlich zugänglich und museal erlebbar sein. Außerdem wird das Freigelände um den Marstall herum instandgesetzt, womit die grundlegende Bearbeitung des Schlossareals einen Abschluss findet: Schloss, Küchengebäude, Marstall, Haus der Fürstin und Gelbes Haus sind dann grundsaniiert und bei kontinuierlichem Bauunterhalt für die kommenden hundert Jahre ertüchtigt. ●

Das Jubiläum feiern

Anlässlich des 25. UNESCO-Jubiläums laden wir ein, die Vielfalt und Schönheit des Gartenreichs neu zu erleben. Das Festjahr wird durch zahlreiche Veranstaltungen geprägt, die das Bewusstsein für die Bedeutung dieses einzigartigen Erbes fördern und vor allem dazu anregen, die Kulturlandschaft zu entdecken – ob beim Genießen von Kleinkunst im Schlosspark Oranienbaum, bei einem Picknick vor dem Schloss Wörlitz und einer abendlichen Gondelfahrt oder beim spektakulären Ausbruch des Vulkans auf der Insel »Stein«.

22. & 23. MÄRZ

FRÜHLINGSERWACHEN

Vor 25 Jahren wurde nicht nur das Gartenreich mit dem Welterbetitel bedacht, sondern auch die »Gartenräume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt« aus der Wiege gehoben. Deshalb wird der Saisonstart im Jubiläumsjahr gemeinsam gefeiert! Höhepunkt des zweitägigen Festes sind der bunte Frühlingsmarkt, der traditionelle Festumzug und die Wettfahrt der Gondolieri über den See.

MAI BIS SEPTEMBER

GARTENREICHSSOMMER

Im Sommer sind die Gärten einmaliger Schauplatz für Konzerte, Theaterstücke und musikalisch-literarische Programme. Die Kaffeekonzerte versprechen musikalischen Genuss in entspannter Atmosphäre. Die Wandelkonzerte überraschen mit Musik und Wissenswertem an den schönsten Stellen der Parks. Publikumsliebblinge sind die Wörlitzer Seekonzerte, welche von den Gondeln aus erlebt werden können, und die Schlosskonzerte in den historischen Festsälen.

13. & 14. JUNI

KLEINKUNSTTRAUM ORANIENBAUM

Der barocke Schlosspark von Oranienbaum verwandelt sich im Juni in eine traumhafte Kulisse für Varieté und Kleinkunst. An zwei Sommerabenden werden Akrobatik, Comedy, Musik, und Gesang, Schauspiel und viele weitere »kleine«, allesamt aber großartige Künste, präsentiert. Das Programm voller Vergnügen gipfelt in einem außergewöhnlichen Lichtspiel an der Fassade des einstigen Sommerschlusses der niederländischen Prinzessin Henriette Catharina.

15. & 16. AUGUST

VULKANAUSBRUCH

Anlässlich des Jubiläums wird der künstliche Vulkan auf der Insel Stein erneut rauchen und Feuer speien. Der »Vesuv von Wörlitz« erwacht durch pyrotechnische Effekte wieder zum Leben und wird an den beiden Sommerabenden wie sein italienisches Pendant qualmen, zischen und grummeln. Diese spektakuläre Eruption des ältesten künstlichen Vulkans in Europa ist ein einzigartiges Erlebnis mit Feuerfunken, Qualm und Lavaströmen.

LETZTE AUGUSTWOCHE

WÖRLITZER FILMTAGE

An sieben Abenden werden dem Publikum humorvolle, romantische oder dramatische Filme mit historischem Inhalt präsentiert. Der Spielort selbst ist dabei der unbestrittene Hauptdarsteller: Das antikisierende Theater auf der Insel Stein, der künstliche Vulkan, die Villa Hamilton und die Insel Stein selbst verschmelzen mit dem Geschehen auf der Leinwand zu einer einzigartigen Atmosphäre.



Kleinkunsttraum



Gondelfahrt zur Blauen Stunde



72
73

Alle Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website unter:
www.gartenreich.de

9. BIS 16. AUGUST

WELTERBE-WOCHE

Eine Woche lang steht täglich eine Schloss- und Parkanlage des Gartenreichs im Mittelpunkt – beginnend mit dem Gartenreichfest und dem Vulkanausbruch als Höhepunkt. Von der klassizistischen Pracht in Wörlitz über Barock und Moderne in Oranienbaum und die wertvolle Gemäldesammlung in Mosigkau bis hin zu den künstlerischen Wandmalereien und der Idylle im Luisium.

9. & 10. AUGUST

GARTENREICHFEST

Jährlich am zweiten Sonnabend im August erinnert das Gartenreichfest an den Geburtstag des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau, der am 10. August 1740 geboren wurde. Veranstaltungen im gesamten Gartenreich laden dazu ein, von Ort zu Ort zu ziehen und das gesamte Welterbe zu erleben. Unterschiedlichste Programmpunkte auch außerhalb der bekannten Schlösser und Parks verdeutlichen die Vielfalt des Gartenreichs in besonderer Weise.

10. AUGUST

PICKNICK BEI FRANZ UND GONDELFAHRT ZUR BLAUEN STUNDE

Anlässlich des Picknicks darf auf der Wiese vor dem Schloss Wörlitz offiziell Platz genommen werden. Festliche Kleidung, ein gefüllter Picknickkorb, Musik und ein buntes Programm versprechen einen fröhlichen Sommernachmittag. Zu Besuch sind außerdem andere Welterbestätten aus Sachsen-Anhalt, um gemeinsam zu feiern. Am Abend führt die Gondelfahrt durch den illuminierten Park.

28. SEPTEMBER

ZU GAST BEI LOUISE

Fürstin Louise von Anhalt-Dessau bekam den sogenannten Vogelherd am 24. September 1774 von ihrem Gatten Fürst Franz geschenkt. Anlässlich des Geburtstages der Fürstin bekommen Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit nicht nur die Gesellschaftsräume des Schlosses zur besichtigen. Auch das Gestüt und die Ferienwohnungen des Luisiums öffnen ihre Pforten und bieten Einblicke hinter sonst verschlossene Türen.

28. BIS 30. NOVEMBER

ERSTER ADVENT IN WÖRLITZ

Ein stimmungsvoller Adventsmarkt in historischer Kulisse der Wörlitzer Innenstadt und des Wörlitzer Parks, live gespielte weihnachtliche Musik und ein abwechslungsreiches Kulturprogramm für Kinder und Erwachsene laden alljährlich am ersten Adventswochenende nach Wörlitz ein. Am Adventssonntag wird das symbolische »Erste Adventslicht« vor dem Schloss entzündet – der feierliche Auftakt für die besinnliche Jahreszeit.



Advent in Wörlitz

Andreas Platthaus (Text) · Janos Stekovics (Fotos)

Wörlitz

Geometrie eines Traums

Herausgegeben und mit einer Einführung von Harald Meller

416 Seiten, 294 Farbfotografien

12 Seiten ausführliches Kartenwerk mit Kennzeichnung von Sichtachsen, Fotostandpunkten und Aufnahmerichtungen gebunden, Halbleinen

24 × 31,5 cm

49,80 EUR

ISBN 978-3-89923-555-5

„Das vorliegende Buch ... bietet ... ein Licht- und Farbenspektakel, das den Wörlitzer Park in aller Vielfalt vorstellt: topographisch und botanisch, sommers wie winters, künstlich und natürlich, tagsüber und nachts, zu Lande, zu Wasser und aus der Luft – und vor allem auch in den Zwischenstadien all dieser Kategorien, also den für das Erlebnis des Gesamtkulturkunstwerks Wörlitz so wichtigen Übergängen ... Das Nebeneinander der Fotos ist ein Miteinander, und es werden Übergänge auf den Doppelseiten zu entdecken sein, die nicht natürlich sind, sondern höchst kunstvoll, aber dabei nie künstlich. Auch dieses Buch ist somit ein Bestandteil jenes Zwischenreichs geworden, das das Gartenreich ist, weil hier der Zauber eines fließenden Übergangs regiert. Harmonie ist das Naturgesetz dieser Wörlitzer Weltlandschaft. Damit stellt sie sich paradoxerweise jenseits der Welt, wie wir sie kennen.“

Andreas Platthaus



VERLAG JANOS STEKOVICS

Straße des Friedens 10
06193 Wettin-Löbejün OT Döbel
Tel.: (03 46 07) 2 10 88
Internet: <https://steko.net>
E-Mail: verlag@steko.net

DIE WOLLEN DOCH NUR SPIELEN!

Theater für Groß und Klein, mit einer bunten Mischung aus Schauspiel, Tanz, Musiktheater, Konzerten und Puppentheater.



Foto: CLAUDIA HEYSEL

Theaterkasse Anhaltisches Theater

Friedensplatz 1a — 06844 Dessau-Roßlau,
(Seiteneingang, links)
Mo bis Fr, 10—12.30 Uhr und 13—17 Uhr
Tel. (03 40) 2511 333,
theaterkasse@anhaltisches-theater.de

Theaterkasse in der Tourist-Information Dessau

Ratsgasse 11 — 06844 Dessau-Roßlau
Januar bis September, Mo bis Sa, 10—18 Uhr
Oktober bis Dezember,
Mo bis Fr 10—18 Uhr, Sa 10—16 Uhr
Tel. (03 40) 2511 333

ANHALTISCHES THEATER DESSAU



Infos und Tickets www.anhaltisches-theater.de

Noch nicht genug Theater? Dann besuchen sie unsere Social Media Kanäle für exklusive Einblicke.
Instagram: [anhaltisches_theater](https://www.instagram.com/anhaltisches_theater) Facebook: [anhaltisches.theater](https://www.facebook.com/anhaltisches.theater)



Der Gegenstand des Interesses des Vereins und seiner mehr als 1100 Mitglieder ist die Förderung des Erhalts und die Bekanntmachung der Anlagen des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches. Der Auftrag der Satzung lautet :

„Die kulturelle, wissenschaftliche und historische Bedeutung der Dessau-Wörlitzer Anlagen und ihr vielfältiger Wert als UNESCO WELTERBE sollen vor Ort, überregional und international der Öffentlichkeit lebendig und anschaulich vermittelt werden“.

Was für eine Aufgabe! Der Verein ist also nicht als Freundeskreis z.B. einer Kulturstiftung gedacht, sondern zur Förderung eines Welterbes unter anderem mit einem eigenen Bildungsauftrag etwa zum Reformwerk der Aufklärung ausgestattet.

Werden Sie Mitglied der Gesellschaft der Freunde des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches und helfen Sie mit, das Weltkulturerbe "Gartenreich Dessau-Wörlitz" zu schützen und zu erhalten.

Infos unter:
www.gartenreichfreunde.de
Tel. (034905) 3 08 70

Foto: Andreas Greiner



Markt, Lutherstadt Wittenberg



Luisium, Dessau-Roßlau



WELTERBECARD

über 130 Angebote in einer Karte

Wir laden Sie ein, die traditionsreiche Region zwischen Anhalt, der Bauhausstadt Dessau und der Lutherstadt Wittenberg bis hin zu den Zeugen der Industrie- und Bergbaugeschichte in Gräfenhainichen und Bitterfeld-Wolfen kostengünstig zu entdecken - mit einer Vielfalt an Kunst, Kultur, Natur & Freizeit!

Erhältlich in Ihrer Touristinformation und unter www.welterbecard.de



WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.
Neustraße 13
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel: 03491 402610
info@anhalt-dessau-wittenberg.de
www.anhalt-dessau-wittenberg.de



FERROPOLIS, Gräfenhainichen



Gartenreich Dessau-Wörlitz



Bauhaus Dessau



Schloss Lina Park, Oranienbaum

Die Schlösser sind in der Saison von März bis Oktober mit Führungen zu besichtigen (außer montags). Auch Gondelfahrten sind in diesem Zeitraum möglich. Die Gärten sind öffentlich und frei zugänglich. Im Falle von Witterungsereignissen können kurzfristig Sperrungen erfolgen. Die aktuellen Öffnungszeiten, Informationen zu Ausstellungen, Veranstaltungen, Führungen, Vermietungen und den Ferienwohnungen finden Sie auf www.gartenreich.de.

Kontaktadressen

FÜR INFORMATIONEN RUND UM IHREN BESUCH

Gartenreich Dessau-Wörlitz Touristinformation

Kirchgasse 35

D-06785 Oranienbaum-Wörlitz/ OT Wörlitz

www.welterbe-gartenreich.de

T: +49 (0)34905.31009

E: info@welterbe-gartenreich.de

Schloss Wörlitz

Kirchgasse 35

D-06785 Oranienbaum-Wörlitz/ OT Wörlitz

T: +49 (0)34905.4090

E: schloss-woerlitz@gartenreich.de

Schloss Oranienbaum

Schloßstraße 9a

D-06785 Oranienbaum-Wörlitz/ OT Oranienbaum

T: +49 (0)34904.20259

E: schloss-oranienbaum@gartenreich.de

Schloss Mosigkau

Knobelsdorffallee 2-3

D-06847 Dessau-Roßlau/ OT Mosigkau

T: +49 (0)340.50255721

E: schloss-mosigkau@gartenreich.de

Schloss Luisium

Am Luisium 5

D-06844 Dessau-Roßlau/ OT Waldersee

T: +49 (0)340.218370

E: schloss-luisium@gartenreich.de

Folgen Sie uns!

 [@GartenreichDessauWoerlitz](#)

 [@gartenreich_dessauwoerlitz](#)

Impressum

HERAUSGEBERIN

Kulturstiftung Dessau-Wörlitz

Schloss Großkühnau

Ebenhanstraße 8

D-06846 Dessau-Roßlau/ OT Großkühnau

www.gartenreich.de

T: +49 (0)340.646150

E: service@gartenreich.de

LAYOUT UND SATZ

Heilmeyer und Sernau Gestaltung GbR, Berlin

LEKTORAT

Textsalz – Linda Kutzki, Berlin

FOTOS

© KsDW, Heinz Fräbendorf: S. 6, 7, 9, 12, (links), 13, 21 (oben, unten links), 22 (oben), 24 (oben links), 26, 27, 28, 30, 36 (oben), 40 (unten), 48 (links unten), 52, 53, 58, 61 (unten), 73 (unten)

© KsDW, Peter Dafinger: S. 11 (unten), 20, 22 (unten), 23 (oben links), 24 (unten links), 25 (oben, unten), 31 (oben links und rechts), 34, 35 (links), 36 (unten links), 37, 40 (oben), 43, 64, 70, 73 (oben)

© KsDW, Lars Reimann: Titelmotiv, erste und letzte Umschlaginnenseite, 10 (oben rechts), 12 (rechts), 20 (unten rechts), 23 (oben rechts, unten), 35 (rechts), 36 (unten rechts), 41 (unten),

42, 48 (oben, links oben), 49, 60, 61 (oben), 62, 63, 65

außer: MDR, Karsten Möbius: S. 1 | Michael Keller: S. 14, 15, 32, 33, 66, 67 | Biosphärenreservat Mittelelbe: S. 16, 17 | Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt: Landesmuseum für Vorgeschichte: S. 18 (unten links), A. Lotz: S. 50 | Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Lüder Lindau: S. 18 (unten rechts), 4iMEDIA GmbH: S. 19 (oben links), Alf Maron: S. 19 (unten links) | WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg, Uwe Weigel: S. 19 (unten rechts) | Stadtmarketinggesellschaft Dessau-Roßlau mbH, Sebastian Köhler: S. 24 (oben rechts), Christian Korn: S. 24 (unten rechts) |

Nicole Boß: S. 25 (rechte Seite) | Linda Kühnel: S. 29 | Peter Schöne: S. 31 (Mitte und unten) | Janos Stekovics: S. 38, 39 (oben) | Prof. Dr. Harald Meller: S. 39 (unten) | Franziska Knoll: S. 41 | Sarah Reinhardt: S. 44 |

Silke Wallstein: S. 46 | Theresa Messing: S. 47 | Stadt Oranienbaum Wörlitz: S. 51 | Kathrin Thom: S. 54 | KULTUR-Landschaft Haldensleben-Hundsburg e.V., Joachim Hoef: S. 55 (oberstes Bild) | Marko Sandro

Schüren: S. 55 (Mitte) | Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt e.V.: S. 55 (rechts) | Bibliothèque Kandinsky, MNAM/CCI, Centre Pompidou – Dist. RMN-Grand Palais: S. 56 | Sven Schneider: S. 57 |

Zentralbibliothek Zürich: S. 65 | Daniel Bartels: S. 68, 69

DRUCK:

Druckhaus Köthen

REDAKTION

Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Stabsstelle Kommunikation & Service, Nicole Boß, Verena Berlich, Julia Cahnbley, Sarah Reinhardt

AUFLAGE:

10.000 Exemplare

REDAKTIONSSCHLUSS:

31.03.2025 – Änderungen vorbehalten

© Die Verwertungsrechte des Gartenreichmagazins 2025 liegen bei der Herausgeberin.

LEIDENSCHAFT

FÜR DAS
GARTENREICH

Wörlitzer Park, Schloss und Küchengebäude © Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, Peter Dainger

PARKFÜHRUNGEN
LITERATUR · SOUVENIRS
PARKPLÄNE · KARTEN
FAHRRADVERLEIH
VERANSTALTUNGSTICKETS



GARTENREICH
DESSAU-WÖRLITZ
Touristinformation

TOURISTINFORMATION

im Küchengebäude am Schloss Wörlitz
06785 Oranienbaum-Wörlitz, Kirchgasse 35
Tel. 034905.31009, info@welterbe-gartenreich.de



welterbe-gartenreich.de



KULTUR
STIFTUNG
DESSAU
WÖRLITZ

